



5 | 2017  
Oktober / octobre

# Berner Wald

## Forêt Bernoise





- 3 Vertretung der Waldbesitzerinteressen stärken
- 4 Sicherheit von Strassen – vorausschauendes Handeln ist angemessen
- 6 KAWA, Bereich Waldwirtschaft
- 7 Kompetenzen aus Architektur und Holzbau gezielt nutzen
- 8 Ankündigung Holzereiwettkampf
- 9 Holzproduzenten der Kantone Aargau, beide Basel, Bern und Solothurn
- 12 Wasen im Emmental  
Eine Homage an das Schweizer Holz
- 13 Die Tage des Schweizer Holzes in Lüterkofen
- 14 Einladung zur Hauptversammlung 2017
- 15 Fortbildungstag VKW

### IMPRESSUM

**Berner Wald**  
Mitteilungsblatt  
der Berner Waldbesitzer BWB  
des Verbandes Berner Forstpersonal  
des Bernischen Forstvereins

#### Redaktion

Berner Waldbesitzer BWB  
Halenstrasse 10, 3012 Bern  
Telefon 031 533 50 70  
redaktion@bernerwald.ch

#### Druck und Versand

Jordi AG, 3123 Belp

#### Inserateannahme

Regio Annoncen und Verlag AG  
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf  
034 422 22 22  
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Abonnementspreis jährlich  
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

#### Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 30. November 2017

Erscheint ca. Ende Dezember 2017

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: ca. 6'000 Abonnenten

- 17 Renforcer la défense des intérêts des propriétaires de forêts
- 18 Marché des bois
- 19 Le Cercle forestier du Jura bernois (CEFOJB) prend congé de son gérant !
- 20 Martelage en pâturage boisé
- 23 Propriétaires et locataires réclament des chauffages d'appoint
- 24 OFOR, domaine Economie forestière
- 24 La forêt de Tramelan était à la fête samedi 23 septembre dernier
- 26 Agenda
- 27 Apéros-bois 2017
- 27 Annonce de manifestation

### IMPRESSUM

#### Forêt Bernoise

Journal  
des Propriétaires de forêts bernois PFB  
l'association des forestiers du Jura bernois  
la société forestière bernoise

#### Rédaction de langue française

Propriétaires de forêt Bernois  
Halenstrasse 10, 3012 Bern  
Telefon 031 533 50 70  
redaktion@bernerwald.ch

#### Imprimerie et expédition

Jordi AG, 3123 Belp

#### Régie d'annonces

Regio Annoncen und Verlag AG, Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf  
034 422 22 22, burgdorf@regioag.ch

Changement d'adresse voir avant-dernière page

#### Prix d'abonnements par an

CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

#### Prochaine édition

clôture de rédaction 30 novembre 2017

parution env. fin décembre 2017

Paraît six fois par an

Edition: ca 6'000 abonnements



**Rasche Werksvermessung  
und transparente Abrechnung.**

**Werden auch Sie zum trachsel-Sprayer!**  
Verlangen Sie jetzt die Gratis-Spraydose und  
markieren Sie für uns die schönsten Bäume!



**tr** **sägerie  
trachsel ag**

**HOLZ  
VEREDELUNG**

sägerie trachsel ag · 3099 rüti bei riggisberg · telefon 031 808 06 06 · www.trachsel-holz.ch



# Vertretung der Waldbesitzerinteressen stärken

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin,  
sehr geschätzter Leser

Die Tage des Schweizer Holzes vom 15./16. September 2017 sind vorbei. Der Anlass wirkte in die gesamte Wertschöpfungskette Holz hinein – aber sicher auch nach Aussen gegenüber der Öffentlichkeit. Zweifellos können wir als Branche noch besser werden – ein erster solider Grundstein wurde aber gelegt. Die landesweiten Anlässe stärken jenen Teil der Branche, der an die Zukunft des Wald-Wirtschafts-Standortes Schweiz mit seinem einzigartigen Rohstoff Schweizer Holz glaubt und dafür sein Bestes gibt.

In diesem Berner Wald werden Sie ein Inserat für die Neubesetzung der Geschäftsführung des BWB finden. Im Dezember 2005 durfte ich unter anspruchsvollen Vorzeichen aktiv die Gründung des BWB vorbereiten und begleiten. In den folgenden zwölf Jahren konnte sich der BWB ein eigenständiges und klares Profil – für das Waldeigentum – erarbeiten. Das Vertrauen, das mir die Berner Waldbesitzer in meiner Funktion stets entgegengebracht haben, hat mir viel Freude bereitet und die nötige Energie verliehen, das zu tun, was meiner Ansicht nötig und richtig ist. Die nüchterne Analyse der aktuellen Rahmenbedingungen und Entwicklungen in der Wald-Umweltbranche zeigt die Notwendigkeit, dass die Berner Waldbesitzer ihre Kräfte stärken müssen. Die Anforderungen für eine erfolgreiche und zukunftsfähige Waldbewirtschaftung steigen. Sowohl in meiner Tätigkeit als Betriebsleiter eines Forstbetriebs wie auch als Geschäftsführer der Berner Waldbesitzer sehe ich, dass in beiden Funktionen zunehmend mehr Ressourcen nötig sind. Dies hat mich bewogen, die Geschäftsführung BWB einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger zu übergeben. Eine spannende Aufgabe wartet auf die künftige Geschäftsführung. Die Herausforderungen nehmen nicht nur im

Bereich der Ansprüche von Aussen an den Wald zu – sondern auch innerhalb der Branche ist feststellbar, dass einzelne Kreise stark daran arbeiten, das Waldeigentum zu verstaatlichen und zu schwächen.

Bestrebungen nach einem Gesamtarbeitsvertrag für die Branche, höhere Hürden für das Arbeiten im Wald und weitere ähnliche «technische Handelshemmnisse» zeigen, dass gewisse Akteure durch die aktuellen Marktbedingungen überfordert sind. Näher liegt ihnen die Flucht in die Rolle von «indirekten Staatsangestellten», die bequem ein steuerfinanziertes warmes Nest suchen – statt sich den professionellen Herausforderungen am Markt zu stellen. Ich bin mir nicht sicher, ob alle Waldbesitzer erkennen, dass sie hier für eigentumswidrige Vorhaben instrumentalisiert werden. Nur ein kurzer Blick über die Kantons- oder sogar Landesgrenze würde zeigen, dass es für die Gesellschaft weitaus nützlichere Zukunftsperspektiven für den Wald und die darin nachhaltig möglichen interessanten Arbeitsplätze gäbe. Dies setzt jedoch voraus, dass die Waldeigentümer auch die nötigen Strukturen schaffen, damit attraktive Arbeitsplätze für Fachkräfte entstehen. Der BWB bietet mit seinen Angeboten im Bereich «DL-BWB» sowie mit der Umsetzung der Entwicklungsstrategie (mit dem KAWA) konkrete Unterstützung. Es gibt heute attraktive Möglichkeiten für Waldbesitzer, eine professionelle Waldbewirtschaftung zu erhalten, ohne auf Mitspracherechte verzichten zu müssen. Dazu braucht es auch keine «Knebelorganisationen» wie Gemeindeverbände oder langjährige Pachtverträge. Waldbesitzer haben langfristig mehr Nutzen, wenn sie sich Partner suchen, die Jahr für Jahr beweisen, dass sie den Auftrag wert sind. Damit erhalten sich Waldbesitzer die Möglichkeit, auf Veränderungen im Markt zu reagieren. Voraussetzung für solche Verträge ist, dass Waldbesitzer über eine minima-

le Planung verfügen, die aufzeigt, was sie mit ihrem Wald erreichen wollen. Seit der Abschaffung der Betriebsplanungspflicht im Kanton Bern haben sich etliche Waldeigentümer auch gedanklich von einer klaren Entwicklungsvorstellung für ihren Wald verabschiedet. Dies schadet dem Wald – aber auch dem Waldeigentum. «DL-BWB» hat diese Lücke erkannt und bietet Waldbesitzern die Möglichkeit, mit bescheidenen Mitteln eine optimale Waldentwicklungsplanung (Strategie) für die nächsten 10 Jahre zu erstellen. Dank den heute verfügbaren digitalen Satellitendaten und Grundlagen des Kantons, sowie heute verfügbaren Informatiktools, ist eine günstige Planung möglich.

In diesem Sinne bin ich überzeugt, dass es der Berner Wald wert ist, dass wir seine Zukunft als Waldbesitzer aktiv in die Hand nehmen. Nicht nur was die Holznutzung angeht – sondern bei der Bereitstellung aller Waldleistungen. Das Potenzial ist bis anhin nicht ausgeschöpft. Dazu braucht es mehr geeignete Ressourcen im BWB. Ich lade Sie ein, den Leitsatz von A.C. Kay zu beherzigen: «Der beste Weg, die Zukunft vorherzusagen, ist, sie zu erfinden».

Ich wünsche Ihnen beim lesen des vorliegenden Berner Waldes viel Vergnügen.

# Sicherheit von Strassen – vorausschauendes Handeln ist angemessen

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

In der Schweiz gilt im Grundsatz: «Der Werkeigentümer haftet gegenüber Dritten für die Sicherheit seines Werkes». Wald gilt als Naturgefahr und ist normalerweise kein Werk. Wer eine öffentliche Strasse benützt, darf davon ausgehen, dass er dabei keinen Schaden durch ein mangelhaftes Werk erleidet.

Das Bernische Strassengesetz von 2009 hält dazu fest:

«Art. 73

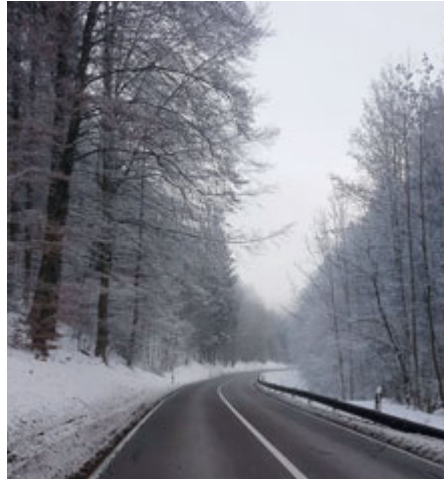
Beeinträchtigungsverbot

<sup>1</sup>Die Anstösserinnen und Anstösser dürfen die öffentlichen Strassen weder durch Bauten, Anlagen, Pflanzen, Bäume noch durch sonstige Vorkehren beeinträchtigen. Im Übrigen gelten die Bestimmungen des Waldgesetzes über vorsorgliche Massnahmen gegen Lawinen, Rutschungen, Erosion, Eis- und Steinschlag sowie die spezialgesetzlichen Bestimmungen über die Offenhaltung von Verkehrswegen bei Katastrophen und Notlagen.

<sup>2</sup>Auf Kantonsstrassen ist die zuständige Stelle der BVE für die vorsorgliche Waldpflege zum unmittelbaren Schutze der Strasse und für das Freihalten des Lichtraumprofils verantwortlich.»

In Folgeartikeln sind die minimalen Abstände und das notwendige Ausmass von Lichtraumprofilen definiert. Die Zuständigkeit für die Ausführung bzw. Kostentragung und Duldungspflichten der Anstösser sind im Strassengesetz in weiteren Artikeln geregelt. Das Strassengesetz stellt entlang von Staatsstrassen die Bau-Verkehrs- und Energiedirektion (namentlich das Tiefbauamt) in die unmittelbare Verantwortung zum «unmittelbaren Schutze der Strasse» sowie für das «Freihalten des Lichtraumprofils».

Die Bevölkerung – und damit die Strassennutzung – hat in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen. Vielerorts stossen Strassen direkt an



**Instabiler Bestand mit zahlreichen absterbenden Eschen link und rechts der Staatsstrasse Bolligen-Krauchthal**

den Wald. Die zuständigen Behörden stimmten solchen Abständen zu, weil sie zum Zeitpunkt der Ausführung als die vernünftigste Lösung schienen. Anders als im Baugebiet verzichteten kantonale und nationale Bewilligungsbehörden auf einen Waldabstand der Strasse zum Wald: gut für den Strasseneigentümer (die öffentliche Hand), der damit günstige Strassen bauen konnte – schlecht für den Wald, der heute immer hinter den Strassenansprüchen steht.

Durch die einschränkende Wirkung (nachteilige Wirkung) der stark befahrenen Strassen verzichteten Waldbesitzer in der Folge häufig auf die Waldpflege in Waldbereichen, die im unmittelbaren Einzugsbereich der Strassen liegen. Entweder hätten solche Eingriffe zu untragbaren Einschränkungen des Verkehrs oder zu untragbaren Kosten in der Bewirtschaftung geführt. In solchen Wäldern entwickelten sich in den vergangenen 20–40 Jahren Bäume mit hohen «h/d Werten» (Höhe-Durchmesser-Wert als Stabilitätsindikator) und somit zu Bäumen mit kurzen Kronen. Kurz: zu labilen und wenig vitalen Waldbeständen.

Seit Inkraftsetzung des Strassengeset-

zes arbeitet das Tiefbauamt (TBA) systematisch kritische Waldbereiche entlang von Staatsstrassen ab. Dabei wählt es eine risikoorientierte Etappierung. Für die Beurteilung der Wälder zieht es den jeweils zuständigen lokalen Forstdienst bei. Der Auftrag einer Anzeichnung im Einzugsbereich von Staatsstrassen ist die «vorsorgliche Waldpflege zum unmittelbaren Schutze der Strasse und für das Freihalten des Lichtraumprofils». Aufgrund dieser Zielsetzung stehen nicht waldbauliche oder forstliche Gesichtspunkte im Vordergrund sondern risikovermeidende Konzepte.

Der anzeichnende Förster übernimmt dabei als beigezogene Fachperson Mitverantwortung für die Zielsetzung der Strassensicherheit. Dabei wird er bewusst oder unbewusst eine bestimmte Abfolge von Fragen beantworten:

- Können im Bestand einzelne Individuen entnommen bzw. gefördert werden, ohne das gesamte Bestandeskollektiv unzumutbar destabilisieren?
  - Haben die verbleibenden Bäume noch genügend Höhenwachstum um die Stabilität zurück zu gewinnen?
  - Ist der Werkeigentümer bereit, das Risiko einer Destabilisierung in Kauf zu nehmen, bis der Bestand wieder stabil ist?
- Schäden am destabilisierten Bestand 3 Monate nach Eingriff (rot eingekreist). Die beschädigten Bäume hätte nahe an der Strasse erheblichen Schaden anrichten können. Die Forstfachperson hat das Vorsorgeprinzip erfüllt.**





bil ist?

- Auf welcher Breite links und rechts der Strasse muss eingegriffen werden damit die Strassensicherheit gewährleistet ist?
- Welches ist die wirtschaftlichste Massnahme?

Werden die drei ersten Fragen mit «nein» beantwortet, wird der forstliche Handlungsspielraum für die Forstfachperson klein. Nebst einer Beseitigung von Risiken bleiben wenig Handlungsalternativen. Die Frage 4 beantwortet sich aus der jeweils vorhandenen Baumlänge. Im öffentlichen Interesse wählt die zuständige Forstfachperson die wirtschaftlichste Vorgehensweise.

Aussenstehende (Forstfach-) Personen, die nicht selber in der Verantwortung stehen, mögen mit Kritik an den Entscheiden von Berufsleute rasch sein. Vielleicht zu rasch? Der Verweis auf fehlende Unfallstatistiken hält einer nüchternen Beurteilung nicht Stand. Das Strassengesetz verfolgt eine präventive Strategie. In den Unfallstatistiken werden die Anzahl der Einzelbäume, die nach Gewittern und schwachen Windereignissen durch engagierte Wehrdienste und Mitarbeiter des Tiefbauamtes beseitigt wurden, nicht ausgewiesen. Der zuständigen Förster sind sie normalerweise bekannt. Die Argumentation, fehlende Unfallstatistiken rechtfertigen die notwendigen Massnahmen nicht, ist genauso, wie wenn bei einem Flugzeug die Triebwerke nicht gewartet und Teile nicht ersetzt würden, weil bisher kein Triebwerk nachweislich ausgefallen und die Maschine abgestürzt ist – eine solche Argumentation ist m.E. moralisch verwerflich.

Dass für hochfrequentierte Strassen, welche für den öffentlichen Verkehr

und als Blaulicht-Routen ausgeschieden sind, andere Anforderungen gelten, ist naheliegend. Von der zuständigen Forstfachperson wird hier zurecht erwartet, dass der Eingriff die Strassensicherheit erhöht und nicht vermindert. Destabilisierende Wirkungen, wie das seit wenigen Jahren feststellbare Absterben der Eschen machen eine statistisch begründete Argumentation im Weiteren noch untauglicher. Dass durch das spontane und sehr rasche Absterben von Einzelbäumen das Bestandeskollektiv in gewissen Situationen geschwächt wird, ist für eine aufmerksame Forstfachperson problemlos erkennbar. Dabei ist das Risiko des Zusammenbruchs nicht mit dem Fällen der kranken Bäume beseitigt. Es ist eine Stabilitätseinschätzung für den gesamten Bestand im Einzugsbereich notwendig.

**Rot eingekreist: destabilisierte gekrümmter Baum. Ein kleinerer Eingriffssektor hätte die Strassensicherheit gefährdet, Blaulichtorganisationen mobilisiert.**



**Eingriffstiefe schont öffentliche Finanzen und verhindert persönliches Leid durch vorhersehbare Risiken.**

Die Praxis der Bewilligungsbehörden, die beim Bau solcher Strassen einen «Waldabstand 0 Meter zulassen», muss aus heutiger Sicht als bestenfalls fahrlässig beurteilt werden. Ein Werk, das direkt an den Wald anstösst, stellt im heutigen Rechtssystem immer eine «nachteilige Nutzung» dar. Vernünftigerweise gälte auch bei Strassen: Waldabstand links und rechts eine Baumlänge – und zwar durch Rodung. Ein Waldbau, der den schweizerischen waldbaulichen Grundsätzen genügt, lässt sich entlang von öffentlichen Strassen nicht – oder nur mit erheblichen Einschränkungen nachhaltig realisieren. Heute verantwortliche Forstfachpersonen und Bewilligungsbehörden tun gut daran, vorausschauend und weiser zu handeln, als dies bei der Bewilligung jener Strassen geschah. Eines ist sicher, die gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald als anstossendes Ökosystem nehmen zu – nicht im Sinne des Waldgesetzes.



**Meierforst AG**  
Rotholzstrasse 22  
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

**www.meierforst.ch**

# KAWA, Bereich Waldwirtschaft

## Kantonales Amt für Wald

### Revision eidgenössisches Waldgesetz und Waldverordnung per 1.1.2017 Änderungen im Bereich Arbeitssicherheit: neu zehn Kurstage erforderlich

Forstarbeit gehört weiterhin zu den unfallträchtigsten beruflichen Tätigkeiten und Nebenbeschäftigungen. Um Unfälle soweit als möglich zu verhindern, ist es wichtig, über eine minimale Grundausbildung zu verfügen sowie die Sicherheitsregeln für Waldarbeiten zu kennen und einzuhalten. Durch fachgerechtes Arbeiten wird das Unfallrisiko stark reduziert.

### Revision Waldgesetzgebung per 1. Januar 2017

Mit der Revision des Eidgenössischen Waldgesetzes und der Waldverordnung sind die Bestimmungen im Bereich Arbeitssicherheit per 1. Januar 2017 verschärft worden. Neu müssen Auftragnehmer, die Holzerntearbeiten im Wald ausführen, nachweisen, dass die forstlich ungelerten Arbeitskräfte anerkannte Kurse zur Arbeitssicherheit im Umfang von mindestens zehn Tagen absolviert haben. Die Übergangsfrist beträgt fünf Jahre. Dies bedeutet, dass Auftragnehmer ab dem 1. Januar 2022 den Kursnachweis für ihr Personal erbringen müssen. Holzerntearbeiten im Wald umfassen das Fällen, Entasten, Einschneiden und Rücken von Baumstämmen ab einem Brusthöhendurchmesser von 20 cm. Andere Arbeiten im Wald sowie Holzerntearbeiten ausserhalb eines Auftragsverhältnisses, wie zum Beispiel Holzerntearbeiten im eigenen Privatwald, sind von den neuen Bestimmungen nicht betroffen. Kommt es jedoch zu einem Unfall, wird die Einhaltung der Sicherheitsregeln geprüft.

### Umsetzung im Kanton Bern

Die zehn Kurstage entsprechen einem je 5-tägigen Basis- und einem Weiterführungskurs Holzernte. Interessierte Personen können sich auf der Internetseite der Codoc ([www.codoc.ch](http://www.codoc.ch) Holzerkurse Kursangebot) über Kurse in ihrer Region informieren und sich

für den gewünschten Kurs anmelden. Berner Kursteilnehmer werden von Bund und Kanton mit finanziellen Beiträgen unterstützt, wenn sie Wohnsitz im Kanton Bern haben und als Waldbesitzer, forstliche Unternehmer oder deren Angestellte Forstarbeiten im Wald ausführen. Den Kursteilnehmenden wird empfohlen, zwischen dem Besuch des Moduls E28 und dem Besuch des Moduls E29 ein bis zwei Jahre Praxiserfahrung in der Holzernte zu sammeln. Ab 1. Januar 2022 ist das Sammeln von Praxiserfahrung nur noch möglich, wenn die Holzerntearbeiten im privaten Rahmen und ohne Auftragsverhältnis ausgeführt werden oder wenn unter der Aufsicht einer ausgebildeten Person (Forstwart EFZ) gearbeitet wird.

### Bisherige Regelungen im Kanton Bern

Bis anhin mussten forstlich ungelernete Personen, die im Berner Wald Holzernte- und Motorsägearbeiten gegen

Entgelt ausführten, über eine fachliche Grundausbildung verfügen. Die Mindestdauer für diese Grundausbildung betrug fünf Tage. Anstelle der 5-tägigen Grundausbildung wurde unter bestimmten Voraussetzungen eine gleichwertige praktische Erfahrung anerkannt. Diese so genannte Gleichwertigkeitsanerkennung wird ab 1. Januar 2018 nicht mehr angewendet. Die kantonale Gesetzgebung wird bei der nächsten Gelegenheit entsprechend der Bundesgesetzgebung angepasst. Bis zu diesem Zeitpunkt gilt die übergeordnete Gesetzgebung des Bundes. Bei Fragen geben der zuständige Revierförster oder die Waldabteilung gerne Auskunft.

### Weiterführende Informationen

[www.codoc.ch](http://www.codoc.ch) Holzerkurse Kursangebot  
[www.suva.ch](http://www.suva.ch) Prävention Branchenthemen Forst



## Emme-Forstbaumschulen AG Pépinières forestières SA

### • Forstpflanzen

aus anerkannten Herkunftsorten von Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen

auf Verlangen  
**Lohnanzucht**

### • Weihnachtsbaum-Setzlinge

aus einheimischen Erntebeständen

auf Wunsch  
**Kühlhauslagerung**

### • Einheimische Wildgehölze

aus einheimischen Erntebeständen

auf Bestellung  
**Forstpflanzen im Weichwandcontainer**

### • Pflanzen im Quick-Pot

Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge und Wildgehölze

Vertrieb von  
**Akazienpfählen, Wildverbiss und Fegeschutz-Material**

### • Heckenpflanzen

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf  
 Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84  
[info@emme-forstbaumschulen.ch](mailto:info@emme-forstbaumschulen.ch) · [www.emme-forstbaumschulen.ch](http://www.emme-forstbaumschulen.ch)

# Kompetenzen aus Architektur und Holzbau gezielt nutzen

Charles von Büren

**Holz als Baumaterial bietet technische, ökologische und wirtschaftliche Vorteile. Um diese gezielt zu nutzen, sind spezifische Kenntnisse gefragt, auch bei Architektinnen und Architekten. Diese vermittelt eine Weiterbildung der Berner Fachhochschule praxisorientiert an Objekten wie der Jugendherberge Gstaad-Saaneland.**

Kürzlich wurde bei einem Wettbewerb für eine Wohnsiedlung im Raum Luzern Holz als Baustoff bindend vorgeschrieben – eine Premiere. Gleichzeitig erhielten die Büros fachliche Unterstützung durch einen Holzbauspezialisten. Das wirft die Frage auf, ob Planen und Realisieren von Holzbauten spezielles Wissen bedingen und ob sich deren Prozesse von andern Bauweisen unterscheiden?

## Planungsprozesse beim Holzbau sind anders

Zwei Spezialisten der Berner Fachhochschule, Ingenieur Andreas Hurst, Studienleiter MAS Holzbau und Architekt Hanspeter Bürgi, Professor für Architektur und Entwurf geben dazu klare Antworten: Für den Holzbau sei tatsächlich ein spezielles technisches und gestalterisches Wissen gefragt. Das Spiel mit den verschiedenen technischen Möglichkeiten von Holz und Holzwerkstoffen sei wesentlich, um für die konkrete Aufgabe die geeignetste Wahl zu treffen. Aber auch der anisotrope und hygroskopische Werkstoff Massivholz wie auch die vielseitigen Holzwerkstoffe müssten verstanden sein, um die volle und sehr langandauernde Leistungsfähigkeit des Holzbaus zu garantieren. Beim Bauen mit Holz geht es darum, alle Bauelemente und technischen Einrichtungen intelligent und effizient zu kombinieren sowie die Möglichkeiten der Vorfertigung, verbunden mit hoher Qualität und kurzer Bauzeit, zu nutzen. Andreas Hurst und Hanspeter Bürgi betonen, dies gelinge, wenn die Kompetenzen der Architektinnen und Architekten, der Holzbauingenieurinnen und Holzbauingenieure wie

auch der Holzbauunternehmen gezielt genutzt und diese sehr früh in den Planungsprozess einbezogen werden.

## Holzbau punktet technisch, ökologisch und wirtschaftlich

Lautet das Ziel, erneuerbare Energien zu fördern, ist Bauen mit Holz die schlüssige Antwort. Der Einsatz von Holz und Holzwerkstoffen trägt der Maxime «Kaskadennutzung» Rechnung: der Holzzuwachs in den Wäldern absorbiert bedeutende Mengen an Kohlendioxid, das im verbauten Holz gespeichert bleibt. Andreas Hurst und Hanspeter Bürgi unterstreichen, dass sich das Plus des Holzes in der Architektur nebst den entscheidenden ökologischen Vorteilen auch in wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen widerspiegelt. Wirtschaftlich durch die Leichtigkeit des Materials, die Modularität der Konstruktion und die rasche Bauzeit, was sich z. B. bei städtischen Aufstockungen bezahlt macht. Gesellschaftlich durch die identitätsstiftende Atmosphäre, die klug geplante und kontextuell verortete Holzbauten auf den einzelnen Menschen wie auch auf das Stadt- und Dorfgefüge ausstrahlen können. Das illustriert etwa die 2014 fertig gestellte Jugendherberge Gstaad-Saaneland überzeugend.

## Gestaltung und Technik gleichberechtigt

Der Kurs für das Certificate of Advanced Studies (CAS) Bauen mit Holz der Berner Fachhochschule setzt ein gewisses Grundverständnis der Bauschaffenden für Holz voraus, spezifische Vorkenntnisse über diesen Baustoff sind jedoch nicht notwendig. Der Dialog zwischen Studierenden und Fachleuten der Architektur und Holztechnik aus Lehre, Forschung und Praxis wird in sämtlichen Modulen gepflegt. Andreas Hurst und Hanspeter Bürgi verstehen Architektur in einem holistischen Sinne, in dem gestalterische, funktionale, konstruktive, technische, gesellschaftliche, ökologische, ökonomische und prozessbedingte Aspekte gleichbedeutend sind und wirken. Selbst-

verständlich werden die ästhetischen Fragen stets berücksichtigt und technische Fragen werden anhand der Praxisbeispiele (Leitobjekte) theoretisch und praktisch über alle Phasen des Bauprozesses beantwortet. Aufgezeigt wird auch, wie der Hybridbau, also der ergänzende Einsatz spezifischer Eigenschaften anderer Werkstoffe, die Grenzen des traditionellen Holzbaus überwinden hilft, wo dies nötig und sinnvoll scheint. Entscheidend ist dabei, dass die Aspekte des Umweltmanagements berücksichtigt und vor allem die ökologischen Vorteile von Holz nicht beeinträchtigt werden.

## Sicherer Holzbau bezüglich Brandschutz, Erdbeben und Gebrauchsdauer

Im CAS Bauen mit Holz vermitteln die Dozierenden eine erste Stufe der Beratungskompetenz. Beispiel Brandschutz: An Leitobjekten werden ein erstes provisorisches Brandschutzkonzept, ein Brandschutzplan und die Aufbauten der Bauteile behandelt. Die Studierenden lernen in den einzelnen Modulen diejenigen Dozierenden kennen, welche ihnen gezielt aufzeigen können, in welchem CAS des MAS Holzbau die erweiterte Beratungskompetenz erworben werden kann. Bereits mit dem CAS Bauen mit Holz können die Studierenden so ihr Netzwerk mit Sachverständigen ausbauen.

## Bauen mit Holz hat Zukunft – auch im urbanen Raum

Insbesondere im urbanen Raum wird vermehrt und auch mehrgeschossig mit Holz und Holzwerkstoffen gebaut. Die Vorteile von Holz kommen hinsichtlich Vorfertigung und Trockenbau beim Bauen im Bestand zum Tragen. Zunehmend beliebt wird das Bauen mit Holz in städtischen Agglomerationen. Jetzt sind auch die Investoren, und vor allem diejenigen bei grossen Bauvorhaben, von den Vorteilen des Holzbaus zu überzeugen. Christoph Häring, Präsident des Verwaltungsrats der international tätigen Schweizer Holzbaufirma, umschreibt diese Vorteile kurz und bündig: «Holz ist ein von



der Natur produzierter Hochleistungswerkstoff mit hervorragenden mechanischen Eigenschaften trotz geringer Dichte». Der Anwendungsbereich von Holz in der Architektur hat sich heute stark erweitert. Technische (neue Brandschutzvorschriften), konstruktive (innovative Forschung), ökologische (klimagerechte Bauweise) und gesellschaftliche (identitätsstiftende Wirkung) Entwicklungen führen dazu, dass Holzbauten auch im grossen Massstab im urbanen Raum umzusetzen sind. Dies geschieht mit hoher gesellschaftlicher Akzeptanz. Dazu

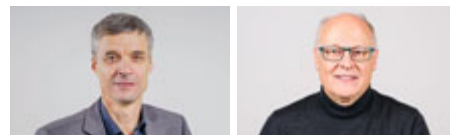
braucht es Planende mit Weitblick: kommunikativ, offen, interdisziplinär.

#### CAS Bauen mit Holz

Daten nächste Durchführung:  
März bis Juli 2018

**Studienort:** Berner Fachhochschule, Solothurnstrasse 102, Biel

**Zielpublikum:** Architektinnen, Bauingenieure und Fachplanende sowie Investoren und Entscheidungsträger, die noch keine oder wenig Erfahrung im Holzbau haben.



## Ankündigung Holzereiwettkampf



#### Ankündigung:

Am Freitag 11. und Samstag 12. Mai findet die Holzhauerei Kantonalmeisterschaft 2018 statt. Als Austragungsort dient das BEA-Gelände. Für die Organisation und Durchführung wurde ein

eigenständiger Verein gegründet. Als erster Präsident hat sich der Aarberger Thomas Peter mit seiner langjährigen Erfahrung zur Verfügung gestellt.

Das OK hofft auf die Teilnahme möglichst vieler Wettkämpfer und ein zahl-

reiches Publikum. Der Holzhauerei Wettkampf Bern gilt als Qualifikationsrunde für die Schweizermeisterschaft.

Nähere Angaben zu Anmeldung und Festbetrieb werden in der nächsten Ausgabe folgen.

Die Berner Waldbesitzer BWB vertreten die Anliegen der rund 36'000 Berner Waldeigentümer mit einer Fläche von 176'000 Hektaren Wald auf kantonaler und nationaler Ebene. Wir suchen per 1. Juli 2018 oder nach Absprache eine/n

#### **Geschäftsführer / Geschäftsführerin zu 30 - 50%**

#### **Wir bieten,**

- flexible selbstorganisierte Arbeitsbedingungen mit hoher Eingeständigkeit
- eine gut funktionierende Geschäftsstelle sowie einen Arbeitsplatz in Bern
- zeitgemässe Entschädigung im Mandat oder Anstellung

#### **Wir erwarten,**

- einen forstlichen Abschluss (ETH, FH, HF oder gleichwertige Eignung)
- Erfahrung im politischen Umfeld oder die Bereitschaft und Fähigkeit, sich rasch zu vernetzen und im politischen und öffentlichen Umfeld tätig zu sein.
- die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte rasch zu analysieren und geeignete Konzepte abzuleiten sowie diese stringent zu formulieren und zu vertreten
- eine vorausschauende, dem nicht steuerfinanzierten Grundeigentum und Arbeitgeberinteressen verpflichtete Persönlichkeit
- die Bereitschaft, die Entwicklungsstrategie des BWB und des kantonalen Amtes für Wald umzusetzen.
- dass Sie sich fließend in Deutsch und Französisch verständigen können.

**Interessiert?** Gerne erwarten wir Ihre vollständige Bewerbung bis am 10. November 2017 an: Berner Waldbesitzer BWB, Geschäftsführung, Halenstrasse 10, 3012 Bern, [vorstand@bwb-pfb.ch](mailto:vorstand@bwb-pfb.ch)

**Auskunft erteilen:** Stefan Flückiger, [stefan.flueckiger@bwb-pfb.ch](mailto:stefan.flueckiger@bwb-pfb.ch), 079 319 12 51  
Erich von Siebenthal, [erich@erichvon siebenthal.ch](mailto:erich@erichvon siebenthal.ch), 078 856 12 40



BERNER WALDBESITZER BWB PFB  
PROPRIÉTAIRES DE FORÊTS BERNOIS



**Holzproduzenten der Nordwestschweiz**  
(Aargau, beide Basel, Bern und Solothurn)

5. Oktober 2017

Mitteilung an die Fachpresse zu den Holzmarktempfehlungen 2017/18

## Die Euro-Schwäche ist überwunden

**Mit Blick auf den erstarkten Euro und die guten Konjunkturprognosen erwarten die Holzproduzenten nach einer mehrjährigen Schwächephase für die kommende Schlagsaison wieder deutlich höhere Rundholzpreise. Trotz der positiven Aussichten soll der Holzmarkt aber nicht durch ein Überangebot belastet werden.**

Der Euro ist in den vergangenen Monaten deutlich erstarkt. Seit August bewegt sich der Kurs stabil über der Marke von 1.14 Franken. Damit hat sich der Preisdruck durch importierte Schnittwaren spürbar reduziert und die Produkte der einheimischen Säger sind wieder konkurrenzfähig. Gleichzeitig haben sich die Voraussetzungen für den Export von Laubrundholz wieder verbessert. Die Konjunkturprognosen sind sowohl für die Schweiz als auch für unsere wichtigsten Handelspartner positiv. Die Weltwirtschaft hat zu einem stabilen Wachstum zurückgefunden.

Dabei profitiert der Holzmarkt von der gestiegenen Nachfrage nach Schweizerholz und der zunehmenden Bedeutung von Holz im Bauwesen. Dank der wieder auf ein vertretbares Niveau gesunkenen Transportpreise entwickelt sich auch Export in den asiatischen Raum positiv.

In einzelnen Regionen der Schweiz sind zwar bedeutende Käferholzmengen zu bewältigen, die Zwangsnutzungen dürften den Markt zu Beginn der Schlagsaison aber kaum stark belasten. Bei guter Auftragslage sind die einheimischen Sägereien normal versorgt und Nachfrage nach frischem Rundholz ist hoch. Nach dem massiven Preiseinbruch im Januar 2015 als Folge der Freigabe des Frankenkurses können die Holzproduzenten deshalb für die kommende Schlagsaison wieder mit deutlich besseren Rundholzpreisen rechnen. Erwartet wird eine Erhöhung von mindestens 5 Franken pro Festmeter.

Mit der Schliessung der Papierfabrik in Utzenstorf ist ein weiterer Abnehmer für Industrieholz weggefallen. Gleichzeitig nimmt jedoch der Energieholzverbrauch auch weiter zu. Der Preisindex für Energieholz ist zwar stabil, bewegt sich aber noch immer auf tiefem Niveau. Holz ist ein wertvoller Rohstoff. Vor der energetischen ist deshalb immer eine stoffliche Nutzung anzustreben.

Um den Markt nicht mit einem Überangebot zu belasten, sind die Absatzmöglichkeiten für alle Sortimente vor dem Einschlag sorgfältig abzuklären.

Durch ein geschlossenes Auftreten und möglichst grosse Markttransparenz wollen die Holzproduzenten ihre Interessen am Markt durchsetzen. Die gemeinsamen Preisempfehlungen sollen sie dabei unterstützen. Entwickelt sich der Markt in der kommenden Saison entgegen den Erwartungen, werden auf Anfang 2018 aktualisierte Empfehlungen veröffentlicht.

### Holzproduzenten der Nordwestschweiz

#### Kontakt:

Lorenz Bader, Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn, Tel. 032 622 17 77  
Theo Kern, Aargauscher Waldwirtschaftsverband, Tel. 056 221 89 71  
Stefan Flückiger, Berner Waldbesitzer BWB, Tel. 031 533 50 70  
Raphael Häner, Waldbeider Basel, Tel. 061 763 01 34

# Holzproduzenten der Kantone Aargau, beide Basel, Bern und Solothurn

## EMPFEHLUNGEN ZUM RUNDHOLZVERKAUF 2017/2018

Verändert sich der Holzmarkt erheblich, werden ab Januar 2018 neue Empfehlungen herausgegeben.

**Der erstarkte Euro, die positiven Konjunkturprognosen und die anziehende Nachfrage insbesondere auch nach Schweizerholz bieten Spielraum für Preiserhöhungen.** Die Nachfrage nach Schweizer Holz ist dank der gleichnamigen Kampagne und der reduzierten Nutzung im öffentlichen Wald gut. Auch der Exportmarkt entwickelt sich positiv. Ein Überangebot ist jedoch unbedingt zu vermeiden.

Deshalb gilt unverändert: **KEINE NUTZUNG OHNE GESICHERTEN ABSATZ.** Bei Normalnutzungen sind die Übernahmbedingungen stets vor Schlagsbeginn mit den Käufern festzulegen.

- Die Sägereien sind unterschiedlich mit **Fichten-/Tannen-Rundholz** versorgt. Die trockene Witterung führte regional zu erheblichen Käferholzmengen, die jedoch gut absetzbar sind und rasch abgeführt werden. Gleichzeitig besteht bereits eine rege Nachfrage nach Frischholz. Bei anziehenden Preisen kann zu Beginn der neuen Schlagsaison mit einer guten Nachfrage insbesondere nach Schwachholz und Starkholz guter Qualität gerechnet werden.

- **Lärchen- Douglasien- und vor allem Eichen-Rundholz** ist gut nachgefragt. Dunkle Holzarten liegen im Trend.  
- Die **Föhre** wird zwar nachgefragt, die Preise werden aber kaum deutlich anziehen.

Der **Buchen-Stammholzmarkt** wird nach wie vor durch den Export in den asiatischen Raum gestärkt, der aber schwer kalkulierbaren Schwankungen unterworfen ist. Die Inlandnachfrage ist weiterhin gering. Die Preise dürften dank dem stärkeren Euro etwas anziehen. Die Absatzmöglichkeiten sind **vor dem Einschlag** sorgfältig abzuklären. Erfahrungsgemäss ist der Absatz für Buchenstammholz zu Beginn der Schlagsaison am besten.

#### Werkholz Qualität A, Furnierholz

Werkholz (nur ausgezeichnete Qualität) ist nach Möglichkeit über spezielle Kanäle (**Werkholzsubmissionen**) zu vermarkten. Privatwaldeigentümer sollten sich durch die regionalen Vermarktungsorganisationen oder die Revierförster beraten lassen (**Kontaktadressen siehe Rückseite**).

#### Industrieholz

Die Nachfrage nach Industrieholz (Laub- und Nadelholz) ist verhalten. Die Schliessung der Fabrik in Utzenstorf reduziert die Mengennachfrage. Bei grösseren Mengen ist deshalb auch beim Industrieholz der Absatz **vor dem Einschlag** sorgfältig abzuklären.

#### Energieholz

Im Einzugsgebiet der grossen Heizkraftwerke ist die **Nachfrage weiterhin gut**. Ein Überangebot ist auch beim Energieholz unbedingt zu vermeiden. Wo keine Abnahmevereinbarungen bestehen, ist der Absatz **deshalb vor dem Einschlag** sorgfältig abzuklären. Holz ist ein wertvoller Rohstoff. Vor der energetischen ist immer eine stoffliche Nutzung anzustreben. Energieholz darf **nicht zu «Entsorgungspreisen»** verkauft werden!

#### Käferholz: 70 - 85 Fr./Fm

Käferholz ist gut nachgefragt und wird rasch abgeführt. Wo grössere Schadholzmengen anfallen, ist die Normnutzung flexibel anzupassen. Speziell aussortiertes Käferholz guter Qualität (unverblaut) wird auch zu höheren Preisen gehandelt. Kleinere Mengen laufen in der Normnutzung mit.

**Bahnschwellenholz** – an Waldstrasse in Fr./FMO oder Fr./LMM, ohne MWST

**Buche** Fr./Fm o.R. 70 - 75 Fr./t<sup>luvo</sup> i.R. 58 - 66 (dabei gilt: Fm o.R. = 1.22 t<sup>luvo</sup> i.R.)  
**Eiche** Fr./Fm o.R. 105 - 125

Der erhöhte Aufwand für die gesonderte Sortierung mit speziellen Auflagen ist korrekt abzugelten!

**Gewährleistung**

- Diese Preise gelten für Rundholz, das einwandfrei sortiert ist, gemäss den schweizerischen Handelsgebräuchen für Rohholz, Ausgabe 2010. Furnierholz ist in diesen Empfehlungen nicht berücksichtigt.

- Das Holz ist an lastwagenbefahrbarer Waldstrasse fachgerecht zu lagern.

- Schutzmassnahmen für das verkaufte Stammholz, die auf Wunsch des Käufers erfolgen, gehen zu seinen Lasten.

**Behandlungskosten: 3 - 4 Fr./Fm u. Behandlung** (Beschränkungen für FSC-Holz beachten)

- Holz, das in Wasserschutzzonen gelagert wird, darf nicht mit chemischen Holzschutzmitteln behandelt werden. Dies ist auf der Mass- und Verkaufsliste zu vermerken.

- Für zertifiziertes Holz (FSC, Herkunftszeichen Schweizer Holz, PEFC) soll ein **Zuschlag von 2 - 5 Fr./Fm** eingefordert werden. Wo nicht explizit verlangt, soll die Rechnungsstellung ohne Zertifikatangaben erfolgen.

- Als Zahlungsbedingungen gelten grundsätzlich 30 Tage netto.

**Brennholz** - ab Waldstrasse Fr./RMM oder Fr./LMM, ohne MWST

| Holzart                  | Kranlang, frisch<br>Fr./Rm | Spalten, frisch<br>Fr./Rm | Spalten, trocken<br>Fr./Rm |
|--------------------------|----------------------------|---------------------------|----------------------------|
| <b>Buche</b>             | 48                         | 90                        | 115                        |
| <b>Laubholz gemischt</b> | 44                         | 85                        | 110                        |
| <b>Nadelholz</b>         | 44                         | 85                        | 110                        |

**Hackschnitzel** - franko Silo Fr./SMM oder Fr./EMM, ohne MWST und ohne Ascheentsorgung

| Holzart             | frisch, Fr./SRm | trocken, Fr./SRm | Energie, Rp./kWh* |
|---------------------|-----------------|------------------|-------------------|
| <b>Hartlaubholz</b> | 40 - 49         | 48 - 58          | ---               |
| <b>Nadelholz</b>    | 24 - 28         | 31 - 37          | ---               |
| <b>Energie</b>      | ---             | ---              | 5.0 - 7.2*        |

\* Nutzenergie nach dem Ofen

**Industrieholz** (Zellulose-, Schleif- und Plattenholz)

**Industrieholz wird heute meist nach individuellen Preislisten der Werke gehandelt.** Privatwaldeigentümer sollten sich durch die regionalen Vermarktungsorganisationen oder die Revierförster beraten lassen.

**Umrechnungsfaktoren** (alle Angaben in Rinde)

| <b>Nadelholz</b>              |                               |                               |                               | <b>Laubholz</b>               |                               |                               |                               |
|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| I Fm = 1.43 Rm                | I Rm = 0.70 Fm                | I Fm = 1.43 Rm                | I Rm = 0.70 Fm                | I Fm = 0.70 Fm                | I Rm = 0.70 Fm                | I Fm = 0.70 Fm                | I Rm = 0.70 Fm                |
| I Fm = 2.80 SRm               | I SRm = 0.36 Fm               | I Fm = 2.80 SRm               | I SRm = 0.36 Fm               | I SRm = 0.36 Fm               | I SRm = 0.36 Fm               | I SRm = 0.36 Fm               | I SRm = 0.36 Fm               |
| I Fm = 0.44 t <sup>luvo</sup> | I t <sup>luvo</sup> = 2.25 Fm | I Fm = 0.63 t <sup>luvo</sup> | I t <sup>luvo</sup> = 1.60 Fm | I t <sup>luvo</sup> = 1.60 Fm | I t <sup>luvo</sup> = 1.60 Fm | I t <sup>luvo</sup> = 1.60 Fm | I t <sup>luvo</sup> = 1.60 Fm |
| I Fm = 0.82 t <sup>luvo</sup> | I t <sup>luvo</sup> = 1.22 Fm | I Fm = 1.11 t <sup>luvo</sup> | I t <sup>luvo</sup> = 0.90 Fm | I t <sup>luvo</sup> = 0.90 Fm | I t <sup>luvo</sup> = 0.90 Fm | I t <sup>luvo</sup> = 0.90 Fm | I t <sup>luvo</sup> = 0.90 Fm |
| I Fm = 1.10 MWh*              | I MWh* = 0.91 Fm              | I Fm = 1.90 MWh*              | I MWh* = 0.53 Fm              | I MWh* = 0.53 Fm              | I MWh* = 0.53 Fm              | I MWh* = 0.53 Fm              | I MWh* = 0.53 Fm              |
| I Fm = 1.45 MWh**             | I MWh** = 0.69 Fm             | I Fm = 2.25 MWh**             | I MWh** = 0.44 Fm             | I MWh** = 0.44 Fm             | I MWh** = 0.44 Fm             | I MWh** = 0.44 Fm             | I MWh** = 0.44 Fm             |
| I Rm = 0.57 t <sup>luvo</sup> | I t <sup>luvo</sup> = 1.74 Rm | I Rm = 0.78 t <sup>luvo</sup> | I t <sup>luvo</sup> = 1.29 Rm | I t <sup>luvo</sup> = 1.29 Rm | I t <sup>luvo</sup> = 1.29 Rm | I t <sup>luvo</sup> = 1.29 Rm | I t <sup>luvo</sup> = 1.29 Rm |

\* Grünschnitzel, Wirkungsgrad 80 %, Feuchte atro: 100 % \*\* Trockenschnitzel, Wirkungsgrad 80 %, Feuchte atro: 25 %

**Preistabelle für den Rundholzverkauf**  
 (Es gelten die überarbeiteten Schweizer Holzhandelsgebräuche für Rohholz, Ausgabe 2010)

Alle Preise in Fr./Fm, FMO (ab Waldstrasse in Rinde, verrechnet ohne Rinde), ohne MWST, Normalnutzung

| Holzart       | Qualität    | 1b  | 2a  | 2b  | 3a  | 3b  | 4    | 5    | 6+   |
|---------------|-------------|-----|-----|-----|-----|-----|------|------|------|
| <b>Fichte</b> | B           | 100 | 115 | 115 | 115 | 120 | 125  | 125  | 125  |
|               | C           | 90  | 90  | 90  | 90  | 90  | 90   | 90   | 90   |
|               | D           | 65  | 65  | 65  | 65  | 65  | 65   | 65   | 65   |
| <b>Fichte</b> | B           | 65  | 100 | 110 | 110 | 115 | 145* | 170* | 185* |
|               | C           | 65  | 80  | 90  | 90  | 90  | 90   | 85   | 85   |
|               | D / Rotholz | 65  | 65  | 65  | 65  | 65  | 65   | 65   | 65   |

\* besonders gute Qualitäten, die sich für Spezialsortimente (z.B. Fensterkantein) eignen

**Tanne** Preisdifferenz zur Fichte bei den Qualitäten B und C: maximal 10 %

| Holzart          | Qualität | 1b  | 2a  | 2b  | 3a  | 3b  | 4   | 5   | 6+  |
|------------------|----------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| <b>Douglasie</b> | B        | 100 | 140 | 150 | 200 | 200 | 250 | 250 | 300 |
|                  | C        | 80  | 90  | 100 | 120 | 120 | 120 | 120 | 120 |
|                  | D        | 60  | 60  | 60  | 65  | 65  | 65  | 65  | 65  |

| Holzart       | Qualität | 1b  | 2a  | 2b  | 3a  | 3b  | 4   | 5   | 6+  |
|---------------|----------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| <b>Lärche</b> | B        | 130 | 220 | 260 | 300 | 300 | 320 | 320 | 340 |
|               | C        | 80  | 120 | 150 | 180 | 180 | 200 | 200 | 220 |
|               | D        | 70  | 70  | 70  | 70  | 70  | 70  | 70  | 70  |
| <b>Lärche</b> | B        | 110 | 200 | 250 | 340 | 340 | 360 | 360 | 390 |
|               | C        | 80  | 120 | 150 | 180 | 180 | 200 | 200 | 220 |
|               | D        | 70  | 70  | 70  | 70  | 70  | 70  | 70  | 70  |

| Holzart      | Qualität | 1b | 2a | 2b  | 3a  | 3b  | 4   | 5   | 6+  |
|--------------|----------|----|----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| <b>Föhre</b> | B        | 80 | 90 | 100 | 100 | 100 | 130 | 145 | 160 |
|              | C        | 70 | 70 | 75  | 80  | 80  | 85  | 85  | 90  |
|              | D        | 65 | 65 | 65  | 65  | 65  | 65  | 65  | 65  |

| Holzart          | Qualität | 3a   | 3b  | 4   | 5   | 6+  |
|------------------|----------|------|-----|-----|-----|-----|
| <b>Buche</b>     | B        | 75*  | 85  | 95  | 105 | 115 |
|                  | C**      | ---  | 75  | 75  | 80  | 80  |
| <b>Eiche</b>     | B        | 110* | 170 | 285 | 335 | 365 |
|                  | C        | 105  | 115 | 130 | 145 | 155 |
|                  | D        | 70   | 70  | 75  | 85  | 90  |
|                  | B        | 85*  | 90  | 130 | 150 | 160 |
| <b>Ahorn</b>     | B        | 100* | 100 | 250 | 320 | 380 |
|                  | C        | ---  | 80  | 90  | 95  | 100 |
| <b>Kirschaum</b> | B        | 85*  | 100 | 320 | 380 | 450 |
|                  | C        | ---  | 85  | 100 | 120 | 140 |
| <b>Ulm/Linde</b> | B        | 100* | 150 | 180 | 200 | 250 |
|                  | C        | 70   | 80  | 90  | 100 | 110 |
| <b>Erle</b>      | B        | ---  | 120 | 140 | 160 | 190 |
|                  | C        | ---  | 80  | 90  | 100 | 110 |

\* Spezialsortimente in Abweichung zu den Holzhandelsgebräuchen

\*\* Schöne Braunkern-Buchen - äusserlich B-Qualität - können bessere Preise lösen (zwischen B- und C-Qualität).



STARKHOLZ

# Vollbremsung notwendig

Der jüngste Versuch der Task Force, das Starkholz mit einer Tagung als gemeinsames, wichtiges Thema der Wald- und Holzwirtschaft zu identifizieren, ist gelungen. In immer mehr Gremien wird darüber gesprochen und nach Lösungen gesucht. Es steigt die Bereitschaft, den unschönen Trend zu brechen – sei es zur Verbesserung der Klimafitness des Waldes oder zur Erzeugung besserer Holzprodukte.

## Viel Holz mit Negativzins

Übereinstimmend mit einer Untersuchung in Baden-Württemberg<sup>1</sup> hat auch eine Analyse von 350'000 m<sup>3</sup> Schweizer Fichtenholz<sup>2</sup> gezeigt, dass mit steigendem Durchmesser die B-Qualitäten abnehmen, und der C-Anteil wächst. Da der B-Anteil im Schweizer Holz ohnehin geringer ist, wirkt sich dessen Abnahme sehr negativ aus. Auf der anderen Seite der Sägewerks stehen mit den Schweizer Holzbauern, Schreibern, Kistenherstellern etc. nämlich sehr anspruchsvolle Kunden – da vergrössert sich ein Spannungsfeld.

Aus den genannten Qualitätsgründen erzielt Starkholz geringere Preise – wiederum in Baden-Württemberg identisch. In der Landwirtschaft werden Ladhüter, die am Markt vorbei produziert worden sind, mit Hilfe von «Ausmerzaktionen» forciert abgebaut. Mit dem Starkholz im Schweizer Wald passiert das erst in Ansätzen – weil man vor einem Dilemma kapituliert? Bleiben die Ladhüter stehen, weil sich deren teurere und gefährlichere Ernte bei sinkenden Qualitäten und Preisen nicht mehr lohnt? Wie weit mangelnde Absatzkanäle «schuld» sind, kann man unterschiedlich betrachten. Die grossen Durchmesser machen in der modernen

Holzverarbeitung keine Freude – seit 20 Jahren schon. Schlicht schade und eigentlich falsch, wenn Starkholz den kommenden, vitaleren Baumgenerationen den Weg versperrt; in der Schweiz klar ausgeprägter als in den Nachbarländern.

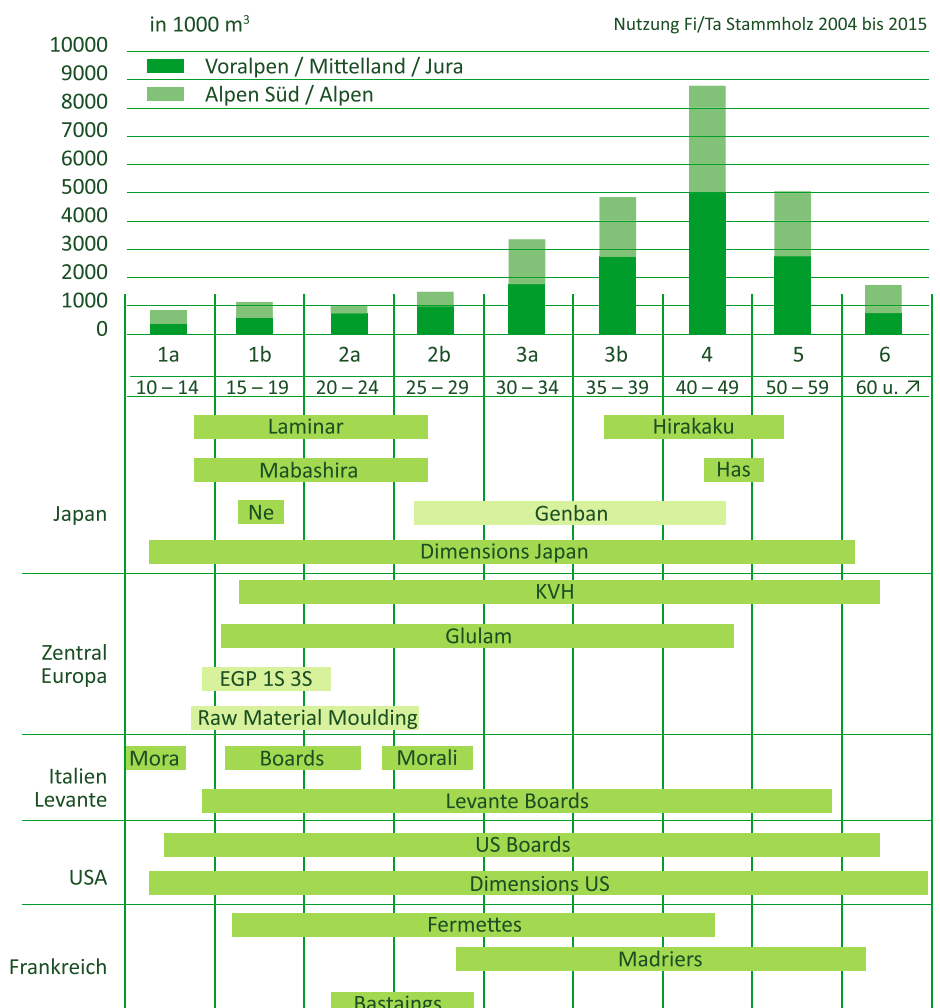
## Vollstopp als Übungsannahme

Ein forciertes Starkholzabbau würde die Holzindustrie überfordern – mengenmässig und qualitativ. Als Ausgangspunkt reicht vorerst das Ziel, den Starkholzberg von Fichte, Tanne und Buche nicht weiter anwachsen zu lassen. Dazu müssen die notwendigen waldbaulichen Massnahmen und die Verarbeitungsmöglichkeiten regionalisiert betrachtet werden. Auf der Basis von Inventuren, möglichst

mit Qualitätsaussagen zum stehenden Starkholzvorrat, sollen Waldbesitzer und Verarbeiter gemeinsam Strategien entwickeln. Regionalisiert deshalb, weil mit schweizweiten Aussagen generell alle, konkret aber niemand gemeint ist. Gefragt sind initiative Köpfe, die das Problem anpacken.

In der Holzindustrie, die sich aus den Gegebenheiten im Schweizer Wald leider auf mehr starkes Holz und abnehmende Qualität einstellen muss, gibt es neben Absatzfragen auch technologische Herausforderungen: Der höhere Sortieraufwand muss möglichst rationell und automatisiert erledigt werden, vielleicht mit Scanner-Technologie.

## Aus welchem Rundholzdurchmesser werden die wichtigsten Schnittholzsortimente erzeugt?<sup>3</sup>



**Task Force Wald + Holz + Energie**

Die Task Force Wald + Holz + Energie vereint die stofflichen und energetischen Rohholzverarbeiter. Sie setzt sich für eine nachhaltige Nutzung des Schweizer Waldes und eine bessere inländische Versorgung mit dem Rohstoff Holz ein.

siehe [www.taskforceholz.ch](http://www.taskforceholz.ch)

<sup>1</sup> Qualität von Starkholz – Erwartungen und Wirklichkeit, Udo Sauter et al in AFZ-DerWald 19/2016  
<sup>2</sup> Urban Jung an der Rohholztagung vom 4. Mai 2017  
<sup>3</sup> Situation und Zukunft der Schweizer Sägeindustrie, Holz 21, April 2004 (Grundlage Jaakko Pöyry Consulting)

# Wasen im Emmental Eine Hommage an das Schweizer Holz

Ulrich Steiner (Bild und Text)

Mitte September wurden landesweit zwei Tage des Schweizer Holzes veranstaltet. So auch in Wasen auf dem Firmenareal der Nyffenegger Holz AG und im Burgerwald. Die gesamte Waldfläche der Gemeinde Sumiswald beträgt knapp 2'500 Hektaren.

Rund um die Hornbach-Sägerei erlebten rund 700 Besucherinnen und Besucher wie eine moderne, gut funktionierende Wertschöpfungskette aus Emmentaler Holz hochwertige Produkte herstellt. Die Forstabteilung der Burgergemeinde Sumiswald demonstrierte unter der Leitung von Forstwart Samuel Liechti ihre

Tätigkeiten mit verschiedenen Vorführungen. In den 354 Hektaren umfassenden Burgerwaldungen werden jährlich 2'400 Kubikmeter Holz geschlagen. Das Publikum bekam im «Unghür-Wald» live einen Einblick in die Bereiche Waldbau, Holzschlag, Sortierung und Energieholz-Aufbereitung. Letztere geschieht entweder mittels Spaltmaschine (Spalten) oder einem LKW-Hacker der Firma Lowag mit einer Stundenleistung von bis zu 100 Kubikmeter Holzschnitzel. Der Sägereibetrieb der Nyffenegger Holz AG bot Führungen durch die Produktion bei laufenden Maschinen sowie eine Ausstellung des Schnittwaren-Sorti-

mentes an. Die übrigen Betriebsbereiche Holzpellets, Veredelung von Energieholz sowie die moderne Transportabteilung komplettierten den Rundgang. Der Verein Holzenergie Emmental (HEE) informierte umfassend über seine Aktivitäten zur Förderung der regionalen Holzenergie. In Sumiswald und Wasen haben diese Bestrebungen bereits Früchte getragen. Es gibt in beiden Dörfern ein entsprechendes Fernwärmenetz. Eine Festwirtschaft, Spielangebote für die Kinder, ein Schätzwettbewerb und ein Fichten-Setzling als Erinnerungsgeschenk bildeten das Rahmenprogramm.





# Die Tage des Schweizer Holzes in Lüterkofen

Cluster Solothurn

**Alphornklänge – Musik aus Schweizer Holz – eröffnete am Samstag dem 16. September die Tage des Schweizer Holzes in Lüterkofen**

Die Besucher tauchten ein in die Welt des Schweizer Holzes. Auf dem Gelände rund um die Sägerei Ingold in Lüterkofen-Ichertswil erlebten Sie die komplette Holzverarbeitungskette. Der Rundgang begann thematisch beim stehenden Holz im Wald. Es war zu sehen, wie der Wald gepflegt werden muss, bis das Holz geschlagen werden kann. Schritt für Schritt wurde der Weg des Holzes von der Gewinnung, zum Transport bis hin zum fertigen Holzelement für den Hausbau inklusive Holzenergie dargestellt.

Auch die Funktionen des Waldes in der modernen Gesellschaft als Naherholungsraum rund um die Städte und Agglomerationen wurde thematisiert. Dank dem Einsatz der Waldbesitzer erbringen die Wälder viele gemeinnützigen Funktionen deren Kosten am Markt

nicht gedeckt sind. Besonders die immense Speicherung von CO<sub>2</sub> im Wald erstaunte die Besucher.

Ein Highlight war der riesige Maschinenpark der aus der Luft betrachtet einen Baum darstellte. Dank des grossen Einsatzes von rund neunzehn regionalen Forstunternehmen, Transporteure, Zulieferer und der beteiligten Forstbetriebe, konnte der Bevölkerung anschaulich den Wert der Branche als regionaler Arbeitgeber, gut qualifizierter Fachleute aufgezeigt werden. Gross und Klein durfte auf den grössten Forstmaschinen selber am joystick Hand anlegen.

Dabei wurde schnell erkannt, das Steuern dieser Maschinen ist äusserst anspruchsvoll: «Bis zu 40 Funktionen muss der Maschinist wie im Schlaf abrufen können, damit er in der Lage ist, einen Prozessorkopf zu steuern, erklärte ein Forstwart-Maschinist den Zuhörern.

Am Freitagmorgen waren vor allem die Schulklassen zum Rundgang eingela-

den. Dabei lernten Sie die unterschiedlichen Berufe und die entsprechenden Tätigkeiten kennen: vom Forstwart über den Säger bis zum Drechsler und Zimmermann. Als Andenken und kleiner Schnupperkurs konnten Sie sich ein Vogelhaus, mit dem eingelasserten HSH Logo bauen.

Im Rahmen der Aktion «Tage des Schweizer Holzes» haben sich acht Firmen aus der Holzbranche der Region Solothurn und angrenzendem Bernbiet zusammengetan:

- Aebi Drechslerei AG
- AEK Pellet AG
- Forstbetrieb Bucheggberg
- Forstbetrieb Leberberg
- Forstbetrieb unteres Bürenamt
- Haudenschild AG
- Pro Holz Solothurn
- Sägerei Ingold



# Einladung zur Hauptversammlung 2017

Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW

Samstag 11. November 2017 13 Uhr  
Restaurant «Bären» Walkringen

## Traktanden

- 1.) Protokoll der HV vom 12. November 2016
- 2.) Jahresbericht
- 3.) Mutationen
- 4.) Wahlen
- 5.) Rechnungsablage
- 6.) Zertifizierung
- 7.) Festsetzung der Mitgliederbeiträge
- 8.) Budget
- 9.) Beschluss Änderung Holzlagerplatzvereinbarung
- 10.) Beschluss über Tagungszeitpunkt der HV VKW
- 11.) Tätigkeitsprogramm 2017–2018
- 12.) Orientierungen
  - A) Waldbewirtschaftung Konolfingen-Aaretal (Auswertung Fragebogen)
  - B) HRK Holzmarktlage
  - C) Mitteilungen aus der Waldabteilung Voralpen
  - D) Mitteilungen des BWB
- 13.) Verschiedenes

Gemäss Beschluss wird zur Hauptversammlung des VKW nur noch im «Berner Wald» eingeladen. Unsere Mitglieder und geladenen Gäste sind freundlich eingeladen.

Schluss der Versammlung ca. 15.30, Anschliessend «Zvieri» offeriert durch den VKW Der Geschäftsführer Martin Stucker

## Vorankündigung Kurse

7. +8. November 2017  
Holz-Einmesserkurs

20. November 2017

Fortbildungstag (Arbeitssicherheit, Holzschlagorganisation)





SCHREDDER



TROMMELHACKER



SCHEIBENHACKER



**PFANZEL Pm-Trac** der vielseitige System-schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



**PFANZEL** Anhänger von 8 – 15t



**PFANZEL Felix** 4-Rad Rückeschlepper, 4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



**FUNK-STEUERUNGEN**

**PFANZEL** Seilwinden 4 – 10t  
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



Schweizer Sonderausführung 

**BÄRENSTARK**  
ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT



**WALDRAPP** Motorseilwinde



**GEBR. rappo AG**



**PFANZEL** Fällraupe

**1716 Plaffeien**  
Tel. 026 419 9000 / [www.rappoag.ch](http://www.rappoag.ch)  
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik



# Ausschreibung

## Fortbildungstag VKW 2017

### „Arbeitssicherheit, Holzschlagorganisation“

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Datum</b>        | Montag, 20. November 2017,  |
| <b>Dauer</b>        | Besammlung 9.00 Uhr / Ende 16.00 Uhr  |
| <b>Ort</b>          | Bauplatz, Schönenwasenwald, Grosshöchstetten / Schüpbach  |
| <b>Teilnehmer</b>   | Waldbesitzer und Mitglieder VKW   |
| <b>Themen</b>       | <b>Vormittag</b><br><b>Thema 1</b> Holzschlagorganisation, Absperrung, Notfallorganisation<br><b>Thema 2</b> Erste Hilfe<br><b>Thema 3</b> Baumbewertung, Gefahrenbereiche, spezielle Situationen im Holzschlag<br><b>Thema 4</b> Holzbereitstellung, Sortimentsplanung und Sortimentsbildung<br><b>Nachmittag</b> Besichtigung WK Paletten Schüpbach |
| <b>Kosten</b>       | Fr. 50.- / Teilnehmer inkl. Verpflegung   |
| <b>Instruktoren</b> | Martin Stucker, VKW<br>Lukas Bürki, Forstwart / Rettungssanitäter<br>Hansjörg Habegger, Revierförster<br>Adrian Stettler, Revierförster   |
| <b>Ausrüstung</b>   | Wetterfeste Kleidung und robustes Schuhwerk   |
| <b>Anmeldung</b>    | bis spätestens 15. November 2017<br>VKW, Martin Stucker, Schmitte 15, 3531 Oberthal<br>031 711 03 79, 079 761 18 28, <a href="mailto:bio-schmitte@gmx.ch">bio-schmitte@gmx.ch</a>   |

Nach Anmeldeschluss wird eine Anmeldebestätigung mit den Details und Plan zugestellt.



#### Anmeldung:

Ich melde mich für den Fortbildungstag am Montag, 20. November 2017

Name ..... Vorname .....

Beruf ..... Geburtsdatum .....

Strasse ..... PLZ, Wohnort .....

erreichbar über Tel. Nr ..... E-Mail .....

Ort und Datum ..... Unterschrift .....

**Zurücksenden bis spätestens 15. November 2017 an:**

VKW, Martin Stucker, Schmitte 15, 3531 Oberthal  
031 711 03 79, 079 761 18 28, [bio-schmitte@gmx.ch](mailto:bio-schmitte@gmx.ch)



Bernischer Forstverein  
Société Forestière Bernoise

## Waldbau 2.0 Herausforderungen

Auf den Wald von Morgen warten grosse Herausforderungen: Das Klima ändert wahrscheinlich so schnell, dass die natürliche Anpassungsfähigkeit der Wälder stellenweise überfordert ist. Zudem gelangen durch den globalen Wirtschaftskreislauf Schädlinge in das heimische Ökosystem, welche den Wald bedrohen. Gleichzeitig sollte der Wald stets vielfältigere Funktionen erfüllen.

So sind die Bewirtschafter der Wälder geforderter denn je. Bei der Bewirtschaftung selbst spielen Forstunternehmen eine immer bedeutendere Rolle. Die Meinungen darüber, wer Waldbau betreiben kann oder darf, sind sehr unterschiedlich.

An der diesjährigen Veranstaltung wollen wir im Rahmen einer Podiums-Diskussion mit geladenen Gästen erörtern, welche Herausforderungen uns in Bezug auf den Waldbau bevorstehen.

**Pascal Junod**

*Kreisförster in Boudry NE, Co-Leiter der Fachstelle Waldbau BZW Lyss*

**Alois Huber**

*Geschäftsführer Napfholz GmbH*

**Martin Rathgeb**

*Revierförster, Betriebsleiter Burgergemeinde Wiedlisbach*

**Beat Reber**

*Staatsförster Amt für Wald des Kantons Bern, Waldabteilung Voralpen*

Moderation **Georg Nussbaumer**

*Betriebsleiter Zweckverband Unterer Hauenstein SO*

**Donnerstag, 16. Nov. 2017 von 17.00 – 19.00 Uhr**

Hochschule für Agronomie, Forstwirtschaft und  
Lebensmitteltechnologie (HAFL) in Zollikofen

Anschliessend lädt der Bernische Forstverein zu einem kleinen Apéro ein.  
Die Veranstaltung ist öffentlich.

Der Vorstand des BFV



# Renforcer la défense des intérêts des propriétaires de forêts

Stefan Flückiger, gérant des PFB

Chère lectrice, cher lecteur,

Les Journées du bois suisse, qui se sont déroulées les 15 et 16 septembre 2017, ont non seulement imposé le bois dans toute la chaîne de création de valeur, mais aussi sûrement auprès du grand public. Certes, notre branche peut encore mieux faire, mais nous avons posé un premier jalon solide. Les manifestations nationales renforcent tous les acteurs du secteur qui croient en l'avenir du site économique forestier suisse assuré par une matière première unique – le bois suisse –, et s'y engagent corps et âme.

Dans le présent numéro de la Forêt Bernoise, vous trouverez une annonce pour un poste au sein de la direction de l'association des propriétaires de forêts bernoises (PFB). En décembre 2005, j'ai dû préparer et encadrer activement la création de PFB dans un environnement très difficile. Durant les douze années qui ont suivi, l'association PFB a su se positionner clairement pour la propriété forestière en toute autonomie. La confiance que m'ont constamment témoignée les propriétaires de forêts bernoises à mon poste m'a apporté beaucoup de joie et l'énergie nécessaire pour faire ce qui me semblait nécessaire et juste. Néanmoins, l'analyse objective des conditions et tendances actuelles dans le secteur environnemental forestier montre la nécessité de renforcer les atouts des propriétaires de forêts bernoises. Les exigences sont de plus en plus élevées en matière d'exploitation forestière fructueuse et durable. Dans ma fonction de responsable d'une exploitation forestière tout comme au poste de gérant des propriétaires de forêts bernoises, je me rends compte que le nombre de ressources requises ne cesse de croître. C'est ce qui me pousse à trouver un successeur à la direction de PFB. Une mission passionnante attend la future direction. En effet, les défis résident non seulement dans les exigences du public vis-à-vis des forêts, mais aussi au

sein de la branche, où l'on constate que certains cercles font tout pour étatiser et affaiblir la propriété forestière.

Les efforts déployés pour obtenir une convention collective de travail applicable à la branche, la multiplication des obstacles au travail dans la forêt et autres «entraves technico-commerciales» prouvent que certains acteurs sont dépassés par l'environnement de marché actuel. Ils sont tentés de se glisser dans la peau des «employés d'État indirects», qui recherchent un nid douillet financé par les impôts plutôt que de relever les défis professionnels qui se présentent sur le marché. Je ne suis pas sûr que tous les propriétaires de forêts se rendent compte qu'ils sont instrumentalisés au titre de projets nuisibles à la propriété. Il suffit de jeter un œil sur les frontières cantonales ou nationales pour constater que la forêt peut jouir de perspectives bien plus radieuses et profitables à la société, ne serait-ce que par le potentiel d'emplois attractifs et durables qu'elle recèle. Cela suppose néanmoins que les propriétaires de forêts mettent en place les structures nécessaires pour créer des emplois intéressants pour des spécialistes. L'association PFB apporte un soutien concret avec ses offres dans le domaine «DL-BWB» et par l'application de sa stratégie de développement (avec l'OFOR). Les propriétaires disposent aujourd'hui d'options intéressantes pour obtenir une exploitation forestière professionnelle sans avoir à renoncer à leur droit de codécision. Pas non plus besoin d'organisations imposant leurs conditions comme les associations communales ou les contrats de bail à long terme. Sur le long terme, les propriétaires feraient mieux de rechercher des partenaires qui prouvent année après année qu'ils sont à la hauteur de leur mission. Cela leur permettra de pouvoir réagir aux changements sur le marché. Pour conclure ce type de contrats, les propriétaires de

forêts doivent mettre en place une planification minimale expliquant les objectifs visés avec leurs forêts. Depuis l'abrogation de l'obligation de planification interne dans le canton de Berne, un certain nombre de propriétaires ont renoncé à réfléchir précisément aux perspectives de développement de leur forêt. Cela nuit aux forêts – mais aussi à la propriété forestière. «DL-BWB» a identifié cette faille: le service offre aux propriétaires de forêts la possibilité de planifier le développement de leurs forêts (stratégie) à coûts réduits de manière optimale pour les 10 prochaines années. Grâce aux données satellite, aux bases cantonales et aux outils informatiques dont nous disposons aujourd'hui, la planification devient abordable.

C'est pourquoi je suis convaincu que pour le bien-être de la forêt bernoise, nous, propriétaires, devons activement prendre en main son avenir, non seulement en matière d'utilisation du bois, mais aussi en proposant toutes les prestations forestières. Nous n'en avons pas encore exploité tout le potentiel car il nous faut plus de ressources appropriées au sein de PFB. Je vous invite donc à suivre la voie d'A.C. Kay: «La meilleure façon de prédire l'avenir est de l'inventer».

# Marché des bois

Didier Adatte, directeur de Proforêt SA

**Porrentruy, le 4 octobre 2017. A l'aube de la saison de coupe 2017/18, voici un bref aperçu du marché des bois :**

## Taux de change

Le taux de change CHF - € a évolué favorablement durant l'été, pour se situer aujourd'hui à env. 1,14, soit une valeur de 5 % supérieure à l'hiver dernier. Ceci étant, tous les assortiments vendus à l'exportation devraient voir leur prix augmenter d'env. 3–5 CHF/m<sup>3</sup>.

## Bois résineux

L'économie mondiale connaît une embellie, qui se traduit par un marché de la construction en croissance dans de nombreux pays (CH, F, D, E, USA, etc.). Les scieries ont retrouvé une activité très soutenue depuis le printemps dernier. Malgré ce regain d'activité et les besoins plus importants en bois qui en découlent, la plupart des scieries sont bien approvisionnées à l'heure actuelle. Elles devront néanmoins reconstituer leurs stocks l'hiver prochain, ce qui devrait se traduire par une demande soutenue sur le marché.

Au niveau des prix, la concurrence internationale et les volumes de bostrychés/reversés en Europe empêchent aujourd'hui une hausse notable des prix des grumes (augmentation prévisible modeste de 1–2 CHF/m<sup>3</sup>, hors influence de l'€).

## Bois feuillu

Le marché du hêtre ne devrait pas connaître de grandes variations par rapport à l'hiver dernier. La demande reste très soutenue pour les exportations vers l'Asie, ce qui constitue le débouché principal des hêtres à l'heure actuelle, alors que les marchés traditionnels en Suisse et en Italie sont en constante régression depuis plusieurs années. Les prix devraient être +/- stables.

La situation est à différencier pour les autres essences feuillues : le frêne se maintient en prix + demande, l'érable continue d'être boudé, alors que le chêne est très fortement recherché (prix + demande en forte hausse).

## Bois d'industrie

Avec la fermeture annoncée de l'usine à papier d'Utzenstorf (BE), les possibilités d'écoulement se réduisent encore en Suisse et le marché du bois d'industrie, déjà engorgé aujourd'hui, ne devrait pas connaître d'amélioration à court et moyen terme.

## Bois de chauffage/déchetage

Compte tenu de l'engorgement du marché du bois d'industrie, les quantités de bois destinées au déchetage ont augmenté proportionnellement davantage que les possibilités d'écoulement (chaufferies) ces dernières années. Ce marché reste également engorgé, avec une offre dépassant la demande.



Exploitation du bois mécanisée



Lot de bois prêt pour le transport à la scierie



# Le Cercle forestier du Jura bernois (CEFOJB) prend congé de son gérant !

Roland Benoit, président du CEFOJB

**Corgémont le 3.10.17. Le comité du CEFOJB a tenu sa séance ordinaire le 21 juin dernier à La Neuveville, au Caveau de notre vice-président François Marolf. C'est à cette occasion qu'il a pris congé officiellement de notre gérant, Jacques Girardin.**

Avant de partager un excellent repas du cru, c'est entouré du comité ainsi que de l'épouse de Jacques Girardin que le président du CEFOJB, Roland Benoit, fit une brève rétrospective des activités de notre gérant !

Jacques Girardin, garde forestier de formation, a commencé son activité de gérant du CEFOJB le 1er juillet 1997 pour partir en retraite à fin juin 2017 ! Son activité consistait essentiellement à fonctionner comme secrétaire-caissier de notre association et de promouvoir la vente du bois. Son entregent et ses capacités de vendeur-gestionnaire firent sensiblement progresser d'année en année le secteur de la commercialisation du bois pour atteindre certaines années un chiffre d'affaires de 1,4 million de francs...

Durant ces 20 années d'activité à notre service, avec un pourcentage d'activité d'environ 20-25%, il était également garde forestier auprès de la Bourgeoisie d'Orvin. Homme de terrain, toujours de bonne humeur, il connaissait bien son métier et était à même de faire face au mieux à tous les imprévus du monde de la forêt, que ces derniers soient d'ordre climatiques (par exemple l'ouragan Lothar) ou économiques (baisse sans cesse du prix de vente du bois) !

En fonction de l'évolution des marchés du bois et afin de sécuriser notre association CEFOJB, Jacques Girardin fut à la base de la création d'une société Sàrl pour la commercialisation du bois au 1er janvier 2008 sous la raison sociale "CEFOJB Commerce de bois Sàrl". Il fut également partisan de la fusion de cette dernière avec ProForêt SA en date du 17 mai 2017 avec effet ré-

troactif au 1er janvier 2017 ! L'union faisant la force, Jacques Girardin était satisfait de savoir que les bois commercialisés par ses soins ainsi que les livraisons des copeaux de bois à Lignocalor seraient repris par des organisations professionnelles proches de notre région.

Ainsi notre gérant a pu partir en retraite au 30 juin dernier avec la satisfaction du

devoir accompli et pour se consacrer désormais à sa famille et à ses hobbies, dont un grand voyage à vélo avec son épouse à travers le nord de la France et par la suite vers de nouveaux horizons.

Après lui avoir souhaité une bonne retraite, une bonne santé et beaucoup de plaisir, un cadeau de circonstance lui fut remis pour bons services rendus !



Jacques Girardin avec son bolide devant de nouvelles admiratrices...



Jacques et son épouse Pascale lors d'une étape sur les bords de l'Océan Atlantique

# Martelage en pâturage boisé

Pascal Junod, ingénieur forestier, Service de la faune, des forêts et de la nature du canton de Neuchâtel

**Élément central du paysage jurassien, les pâturages boisés sont des écosystèmes dont l'équilibre dynamique résulte d'une combinaison des gestions pastorale et forestière. Pâturage du bétail et récoltes périodiques de bois sont deux incontournables pour assurer la pérennité de ces ensembles. Avec plus de 4'600 ha de pâturages boisés, où paissent ensemble vaches et chevaux, les Franches-Montagnes tirent leur identité paysagère de cette forme d'agroforesterie.**

## Martelage, un geste clé

La désignation des arbres qu'il convient de préserver ou de prélever est un acte décisionnel essentiel, à très haute responsabilité, notamment du fait :

- de son influence sur le très long terme,
- de son incidence territoriale élevée,
- de son rôle d'intérêt général.

A la différence du martelage purement forestier, le travail du sylviculteur en pâ-

« Il est d'une grande importance de marteler en disant non pas que vais-je enlever ?, mais que vais-je dégager ? » William Borel, 1929

« Le martelage est, ou devrait être, l'opération cardinale du traitement, l'acte essentiel exigeant tous les soins du sylviculteur, acte aux côtés duquel tous les autres passent à l'arrière-plan; il devrait être accompli dans l'ordre et la méditation, avec une attention soutenue et avec délicatesse. »

Henry Biolley, 1937

turage boisé obéit à quelques principes spécifiques :

- Aux endroits opportuns (sans risque d'invasion par la ronce), le forestier se doit d'accorder une place aux herbages, sous forme de chambres ou de couloirs attractifs pour le bétail.
- Le renouvellement du boisé, qui se manifeste de préférence par petits collectifs, est tributaire de microstructures favorables, telles souche, bois mort au

sol, bloc de pierre, murgier, buissons épineux...

- L'aspect paysager prime sur celui de la production ligneuse, il relève de l'harmonie instaurée entre les pelouses et la couverture boisée.

## Marteloscope pour exercer, comparer et dialoguer

Dans le but d'entraîner le martelage entre professionnels, mais aussi de sensibiliser les divers acteurs aux enjeux de ce geste intégratif, un marteloscope d'une superficie de 2.5 ha a été mis en place à Saignelégier au printemps 2015 ([www.waldbau-sylviculture.ch/94\\_martelo.php](http://www.waldbau-sylviculture.ch/94_martelo.php)). Ce dispositif didactique, le premier – et pour l'instant l'unique du genre en pâturage boisé, a été installé en partenariat par la commune de Saignelégier, l'Office de l'environnement du canton du Jura, le Parc naturel régional du Doubs et le Centre de compétence en sylviculture.

A l'intérieur du marteloscope, chaque arbre a été relevé (essence, DHP, valeur économique, valeur écologique), numéroté et reporté sur un plan (figure 1). Ainsi les martelages proposés dans ce périmètre peuvent être analysés et comparés entre eux de manière objective.

La « carte d'identité » du marteloscope (figure 2) fait ressortir un pâturage boi-

d'un renouvellement spontané qui fonctionne. Cependant, l'équilibre des classes de diamètre n'est pas optimal en raison d'une part excédentaire de tiges entre 50 et 80 cm de DHP. Selon la carte des stations forestières, le marteloscope se trouve en Pessière-sapinière à myrtille (N°46). Naturellement, le sapin blanc devrait dominer et le hêtre participer à l'étage inférieur. Les chiffres d'inventaire (avec un seuil à 12 cm de DHP) font ressortir un petit 4 % de sapin et une absence totale de feuillus. L'épicéa domine car il est moins convoité du bétail et du gibier que le sapin et les feuillus, mais également parce qu'il a fait l'objet de plantations au début des années 1900 – quand bien même le rajeunissement naturel de cette espèce se développe sans problème sur cette station !

Conscient de l'écart entre le peuplement actuel et la situation qui prévaudrait dans un contexte plus proche de la nature, une suite de martelages judicieusement conduits – en l'espace de quelques décennies – est à même de corriger les tendances et d'orienter le développement de l'écosystème vers plus de naturalité, c'est-à-dire vers moins d'épicéa et plus de sapin et de feuillus.



Fig. 1 Extrait du plan de localisation des arbres, avec situation des souches de la dernière coupe.

sé dense, de type 4000 ou « Bois pâturé » (taux de boisement supérieur à 70 %), selon la terminologie du manuel Gestion intégrée des paysages sylvo-pastoraux de l'Arc jurassien. Avec un volume sur pied de 384 sv/ha, le peuplement avant martelage s'apparente davantage à une futaie jardinée qu'à un pâturage boisé. La distribution décroissante du nombre de tiges par catégories de diamètre témoigne

## Consigne et démarche pédagogique

Le but de l'exercice sur le marteloscope de Saignelégier est d'assurer la production herbagère ainsi que celle de bois de qualité, tout en maintenant l'attrait paysager de la surface, par des interventions de type jardiné. Autrement dit, il s'agit de concilier les intérêts agricoles, forestiers, touristiques et écologiques.



Marteloscope de Saignelégier

Caractéristiques du peuplement initial (avril 2015)

Nombre d'essences : 2

Surface : 2.5 ha

Mélange des essences

| Essences                 | N          | N/ha       | G                 | G/ha              | sv *           | sv/ha         |
|--------------------------|------------|------------|-------------------|-------------------|----------------|---------------|
| Total                    |            |            | [m <sup>2</sup> ] | [m <sup>2</sup> ] | [sv]           | [sv]          |
| Épicéa                   | 661        | 264        | 84.63             | 33.85             | 1922.69        | 369.08        |
| Sapin                    | 40         | 16         | 3.48              | 1.39              | 37.31          | 14.92         |
| <b>Total</b>             | <b>701</b> | <b>280</b> | <b>88.11</b>      | <b>35.24</b>      | <b>1960.00</b> | <b>384.00</b> |
| Dont bois mort sur pied  | 17         |            | 0.53              |                   | 4.76 (0.5%)    |               |
| Dont incapable de réagir | 107        |            |                   |                   |                |               |

Répartition des tiges par classe de DHP

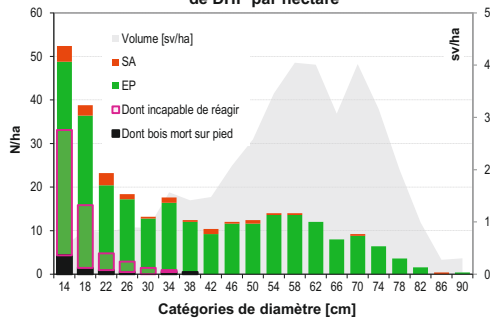
| Classes DHP           | N     | N/ha | G                 | G/ha              | sv *   | sv/ha  |
|-----------------------|-------|------|-------------------|-------------------|--------|--------|
|                       | Total |      | [m <sup>2</sup> ] | [m <sup>2</sup> ] | [sv]   | [sv]   |
| Très petits bois (TP) | 131   | 52   | 1.89              | 0.76              | 13.10  | 5.24   |
| Petits bois (P)       | 234   | 94   | 9.12              | 3.65              | 85.71  | 34.28  |
| Bois moyens (M)       | 162   | 65   | 21.82             | 8.73              | 227.80 | 91.12  |
| Gros bois (G)         | 172   | 69   | 54.07             | 21.63             | 618.90 | 247.56 |
| Très gros bois (TG)   | 2     | 1    | 1.20              | 0.48              | 14.49  | 5.80   |

TP : catégorie 15 cm  
 P : catégories 20, 25 et 30 cm  
 M : catégories 35, 40, 45 et 50 cm  
 G : catégories 55 cm et supérieures

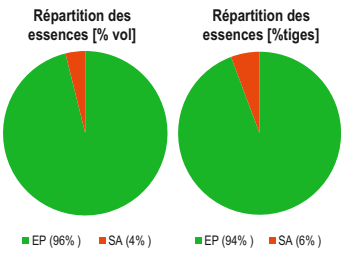
PMG selon H. Biolley :  
 P : 17.5 - 32.5 **9%**  
 M : 32.5 - 52.5 **25%**  
 G : > 52.5 cm **66%**  
 PMG tige moyenne : **1.80 sv**

\* Tarif pâturages boisés (Jura et Jura bernois) Agenda forestier p.79

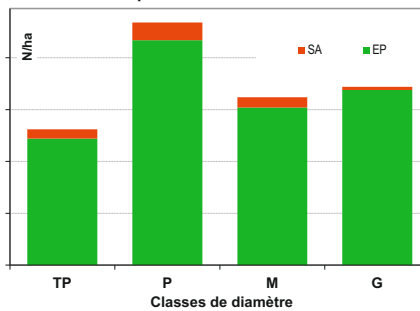
Répartition des tiges et du volume par catégories de DHP par hectare



Résineux [%vol.] : **100%**  
 Feuillus [%vol.] : **0%**  
 Volume de la tige moyenne : **1.37 sv**  
 Seuil d'inventaire : **12 cm**



Nb arbres par essence et classes de DHP



Proportion des petits, moyens et gros bois [sv]

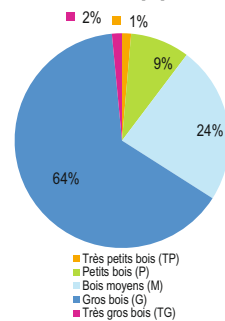


Fig. 2 Principaux chiffres émanant de l'inventaire du marteloscope

La démarche pédagogique relève d'un apprentissage par la pratique : on martèle d'abord, en petits groupes de 2 à 3 personnes (figure 3), on se compare ensuite et on analyse finalement en plénum les choix opérés, à l'exemple de quelques objets choisis. La comparaison et l'analyse portent notamment sur le volume de bois martelé (intensité du prélèvement), la rotation envisagée entre les coupes, la proportion de sapin après martelage, la localisation des éventuelles ouvertures pratiquées dans le peuplement, le taux de boisement avant (76 %) et après martelage, la désignation d'arbres de place, d'arbres-habitat...



Fig. 3 Un exercice pratique empreint d'émulation, qui favorise l'échange d'expériences et le transfert de connaissances entre professionnels et autres acteurs de la gestion des milieux sylvo-pastoraux.

Observations et enseignements, quelques exemples... Les illustrations suivantes donnent un aperçu des principales thématiques abordées de façon concrète sur le marteloscope de Saignelégier.

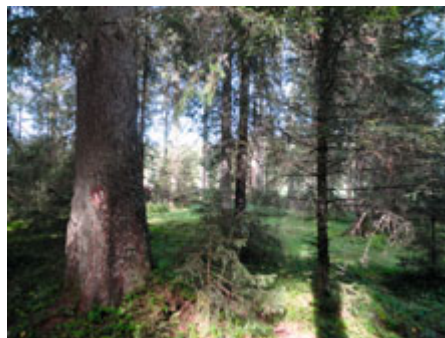


Fig. 4 Rôle du sapin blanc sur cette station.

La perche de sapin blanc n°42 (à droite) mérite d'être aidée lors du prochain martelage. L'épicéa n°41 est à marteler et récolter en respectant le jeune voisin (21 groupes de participants sur les 32 qui ont proposé des solutions à ce jour ont prélevé l'arbre n°41). Les groupes qui ont eu le courage de considérer le sapin comme arbre de place (3 groupes sur 32) sont dans le juste et méritent un coup de chapeau ! Dans ce cas de figure, il vaut la peine lors du martelage de dé-

signer au moyen d'un ruban les arbres à respecter afin de rendre lisible la volonté du sylviculteur. Les fonctions et atouts du sapin qui font qu'il mérite ici le statut d'arbre de place sont : espèce minoritaire en station ; espèce stabilisatrice du fait de son extraordinaire énergie d'enracinement ; futur semencier à même d'apporter une réponse favorable dans le contexte du réchauffement climatique...



Fig. 5 Stratégie de rajeunissement du sapin blanc.

La seule chance pour le sapin blanc de pouvoir se développer en jeunesse est d'être protégé de l'abroussement par une armada d'épicéas. Image prise au pied de l'épicéa n°365, observable à 4 autres endroits sur le marteloscope. En plus des raisons évoquées précédem-

ment, la présence de sapin blanc sur cette station est fondamentale du fait de son action favorable à l'activité biologique de l'humus et du sol. Il présente également une capacité d'accroissement supérieure à celle de l'épicéa, et un risque moindre de pourriture.



Fig. 6 Epicéas de différents types.  
Photo David Coutrot

Parmi les 661 épicéas du marteloscope, il est frappant d'observer la grande variété de formes et de vigueur. A gauche sur l'image, l'épicéa n°294 au houppier clairsemé, à droite l'épicéa n°292 de type fuseau, vigoureux. Sans doute un épicéa introduit à gauche et autochtone à droite. Les longues couronnes sont synonyme de résistance élevée aux vents, elles contribuent également à l'atout paysager du patrimoine sylvo-pastoral. Une décision orientée vers l'objectif s'attellera ici lors du prochain martelage à récolter l'épicéa de gauche et à maintenir, en qualité d'arbre de place, le voisin vigoureux, stable, esthétique, producteur de graines adaptées aux conditions locales... A ce jour, les statistiques concernant ces deux arbres sont les suivantes (32 groupes) : n°294 : 28 fois martelé, aucune fois arbre de place ; n°292 : 5 fois martelé, 16 fois arbre de place.



Fig. 7 Micro-contextes indispensables.

Jeune érable (près de l'arbre n°300) qui doit sa survie (passagère ?) à la protection offerte par le bois mort au sol. Dans le contexte du réchauffement climatique, une présence de feuillus (hêtre, sorbier, érable) sur cette station est sou-

haitée en vue d'enrichir le mélange (actuellement 100 % résineux) et d'accroître l'activité biologique du sol. Pour protéger les jeunes feuillus de l'abroustissement, comme illustré ci-dessus, il est utile d'abandonner ponctuellement quelques cimes brutes sur le parterre de coupe. On est souvent étonné de la capacité créatrice – et gratuite – de la nature au sein de ces microstructures. De façon générale, les aspérités de terrain et petites structures (souche, bois mort, buissons...) sont indispensables pour assurer la pérennité du patrimoine sylvo-pastoral.



Fig. 8 Structures favorables à la biodiversité.  
Photo David Coutrot

En 2015, la valeur écologique de chacun des 701 arbres du marteloscope a été évaluée sur la base de 19 critères. Il ressort de cette étude que les 3 principales caractéristiques qui contribuent à la valeur écologique des arbres sont ici : (1) la présence d'éraflures dans l'écorce, (2) la position « sur échasses » de certains arbres, et (3) la présence d'écoulements de sève/résine. Les épicéas « sur échasses » tel le n°156 ci-dessus sont à la fois gage de stabilité, atout majeur pour la biodiversité (cache à lièvre p.ex.) et témoin d'une origine naturelle, avec ensemencement sur souche.

Sur l'ensemble du marteloscope, 81 arbres (tous des épicéas), soit le 12 % des tiges, présentent cette forme d'enracinement. Ce qui démontre, une fois encore, l'importance des souches, et du bois mort en général, dans la stratégie de rajeunissement de l'épicéa.



Fig. 9 Promotion de potentiel herbager

Du graphique de synthèse ci-dessus, il ressort globalement que la majorité des groupes lors de cette session de formation n'ont pas été suffisamment conséquents pour favoriser le potentiel herbager (tributaire d'une diminution du volume sur pied). Rien d'irréversible toutefois, pour autant que la rotation (= nombre d'années entre les coupes) soit réduite.

Une rotation de 4 ans serait idéale pour les groupes 1 et 7.

Une rotation de 5 ans serait idéale pour les groupes 4 et 5.

Une rotation de 6 ans serait idéale pour le groupe 2.

Une rotation de 8 ans serait idéale pour le groupe 6.

Le groupe 3 est le seul à proposer un martelage conforme à l'esprit de décapitalisation. Ce prélèvement est conséquent et la rotation de 8 ans bien choisie. Bravo !

### Qu'est-ce qu'un bon martelage ?

A la question plusieurs fois posée de savoir, au final, si le martelage proposé par l'équipe est juste ou faux, il est possible de répondre comme suit : en présence d'un milieu vivant aussi complexe, dynamique et multi-usage qu'un pâturage boisé, il n'y a pas de martelage juste ou faux, comme il n'y a pas de martelage « idéal » unique. Il y a par contre une palette de bonnes solutions, répondant à l'attitude suivante.

Un « bon » martelage est un martelage différencié qui s'inspire :

- De la station (adéquation à la phytosociologie).
- Des fonctions reconnues au peuplement visité par le martelage.
- De l'objectif de structure visé à long terme.
- Du mélange souhaité des essences (en intégrant le réchauffement climatique).
- Du concept de desserte.
- De la rotation choisie.
- D'humilité envers la complexité du milieu vivant.
- D'un sentiment de responsabilité inter-générationnelle.

Le pâturage boisé de Saignelégier est un magnifique exemple d'espace mixte et multifonctionnel où équilibre du boisement et esthétique sont deux paramètres, parmi de nombreux autres, à intégrer dans les décisions de ges-



L'harmonie d'un pâturage boisé se lit aussi au plaisir qu'ont les différents gestionnaires à pratiquer leur métier, dans un esprit d'ouverture, sans carcan ni préjugé.

tion. Plus que partout ailleurs, le geste sylvicole découle ici d'une approche holistique visant à concilier harmonieusement productions ligneuse et herbagère, biodiversité, délassement, et paysage.

## Propriétaires et locataires réclament des chauffages d'appoint

Communiqué Energie-bois Suisse

**Zurich 27.9.17.** Selon un sondage représentatif, la majorité des propriétaires et des locataires seraient prêts à accepter quelques frais supplémentaires pour bénéficier d'un chauffage d'appoint au bois. La moitié des personnes interrogées estime que l'effet de chauffage des pièces à vivre est au moins aussi important que l'ambiance douillette créée par la chaudière.

### Un feu de bois crée une ambiance

Finie la chaleur estivale, le beau bronzage s'estompe. Les premiers arbres commencent à se parer de jaune et de rouge. Les journées raccourcissent et les nuits s'allongent et se font plus froides. C'est l'automne qui frappe à la porte, le temps des belles et longues soirées installés confortablement près du poêle. N'y a-t-il rien de plus agréable que de déguster un verre de vin délicat tout en lisant un livre passionnant assis au coin du feu, dont la chaleur envahit progressivement la pièce? N'y a-t-il rien de plus beau que de poser son livre de temps en temps pour laisser son regard et ses pensées errer dans le jeu fascinant des flammes? Rêver de tour du monde, lâcher prise, s'évader, rêvasser. N'est-ce pas dans ces moments que l'on aimerait arrêter le temps?

### Les faits sont là

Cette belle histoire cache également une réalité plus sobre : celle d'un chauffage central, une machinerie fossile installée dans la cave qui assure depuis des années avec fiabilité l'approvisionnement en chaleur de l'habitation pour l'hiver, qu'il est presque dommage de devoir mettre en marche pour deux à trois heures en automne et au printemps. Les chauffages d'appoint sont une solution intelligente, car ils réchauffent à la fois le poêle et l'âme

font pas seulement des éternels romantiques. Plus de la moitié d'entre elles estime que l'effet de chauffage des pièces à vivre est au moins aussi important que l'ambiance détendue créée par la chaudière. Ces atouts sont particulièrement effectifs dans les bâtiments Minergie. Les résultats du sondage sont clairs et ne laissent pas de place à l'interprétation. Les concepteurs, les architectes et les investisseurs sont désormais appelés à mieux prendre en compte les souhaits clairement exprimés par les maîtres d'ouvrage et les locataires.

font pas seulement des éternels romantiques. Plus de la moitié d'entre elles estime que l'effet de chauffage des pièces à vivre est au moins aussi important que l'ambiance détendue créée par la chaudière. Ces atouts sont particulièrement effectifs dans les bâtiments Minergie. Les résultats du sondage sont clairs et ne laissent pas de place à l'interprétation. Les concepteurs, les architectes et les investisseurs sont désormais appelés à mieux prendre en compte les souhaits clairement exprimés par les maîtres d'ouvrage et les locataires.

font pas seulement des éternels romantiques. Plus de la moitié d'entre elles estime que l'effet de chauffage des pièces à vivre est au moins aussi important que l'ambiance détendue créée par la chaudière. Ces atouts sont particulièrement effectifs dans les bâtiments Minergie. Les résultats du sondage sont clairs et ne laissent pas de place à l'interprétation. Les concepteurs, les architectes et les investisseurs sont désormais appelés à mieux prendre en compte les souhaits clairement exprimés par les maîtres d'ouvrage et les locataires.

Pour info : Tél. 044 250 88 11  
[info@holzenergie.ch](mailto:info@holzenergie.ch)  
[www.energie-bois.ch](http://www.energie-bois.ch)



Les chauffages d'appoint sont une solution intelligente, car ils réchauffent à la fois le poêle et l'âme

# OFOR, domaine Economie forestière

Office des Forêts Cantonal

**Entrée en vigueur au 1er janvier 2017 de la révision de la loi et de l'ordonnance sur les forêts**

**Modifications fédérales concernant la sécurité au travail : obligation de suivre 10 jours de cours**

Les travaux forestiers font partie des activités professionnelles et annexes à risque. Afin de limiter autant que possible les accidents, il est important de disposer d'une formation de base minimale ainsi que de connaître certaines consignes de sécurité pour les travaux en forêt. Lorsque ces derniers sont exécutés dans les règles, le risque d'accident est fortement réduit.

**Entrée en vigueur de la révision de la législation sur les forêts au 1er janvier 2017**

Avec la révision de la loi et de l'ordonnance fédérales sur les forêts, des dispositions plus strictes en matière de sécurité au travail ont été introduites au 1er janvier 2017. Les mandataires qui effectuent des travaux de récolte du bois en forêt doivent désormais prouver que leur personnel sans formation forestière a suivi un cours reconnu d'au moins dix jours sur la sécurité au travail. Un délai transitoire de cinq ans ayant été fixé, les mandataires devront fournir ces attestations de participation au cours à compter du 1er janvier 2022. Les travaux de récolte en

forêt comprennent l'abattage, l'ébranchage, le débitage et le débardage des troncs d'arbres d'un diamètre à hauteur de poitrine supérieur à 20 cm. Les autres travaux réalisés en forêt tels que les activités de récolte du bois que des personnes exécutent dans leur propre forêt privée et sans mandat ne sont pas concernés par ces nouvelles dispositions. Toutefois, si un accident devait survenir, il faudrait vérifier si les règles de sécurité ont été respectées.

**Mise en œuvre dans le canton de Berne**

La formation de dix journées de cours comprend un cours de base et un cours d'approfondissement autour de la récolte du bois, durant cinq jours chacun. Le site internet de Codoc ([www.codoc.ch](http://www.codoc.ch) Cours de bûcheronnage Cours « [coursbucherons.ch](http://coursbucherons.ch) ») permet aux personnes intéressées de trouver des informations sur les cours proposés dans leur région et de s'inscrire à la formation souhaitée. Les participants domiciliés dans le canton de Berne et effectuant des travaux forestiers en tant que propriétaires de forêt, entrepreneurs forestiers ou employés de ces derniers bénéficient d'un soutien financier de la Confédération et du canton pour suivre cette formation.

Il est conseillé aux personnes qui effectuent ce cours d'accumuler un à deux ans d'expérience pratique dans la récolte du bois entre les modules E28 et E29. A partir

du 1er janvier 2022, cette expérience ne pourra plus être acquise que dans le cadre de travaux de récolte du bois à titre privé et sans mandat, ou sous la supervision d'une personne disposant d'une formation adéquate (forestier-bûcheron CFC).

**Réglementations actuelles dans le canton de Berne**

Jusqu'à présent, les personnes sans formation forestière qui effectuaient contre rémunération des travaux de récolte du bois ou des travaux à la tronçonneuse dans les forêts bernoises devaient disposer d'une formation technique de base de cinq jours au minimum. Une expérience pratique pouvait être reconnue comme équivalente à cette formation à certaines conditions. La possibilité de faire valoir une reconnaissance d'équivalence sera supprimée à partir du 1er janvier 2018. Dès que l'occasion se présentera, la législation cantonale sera adaptée à la législation fédérale. En attendant, ce sont les dispositions de rang supérieur de la législation fédérale qui s'appliquent. En cas de question, veuillez vous adresser au forestier de triage compétent ou à la division forestière.

**Informations complémentaires**

[www.codoc.ch](http://www.codoc.ch) | Cours de bûcheronnage | Cours « [coursbucherons.ch](http://coursbucherons.ch) »  
[www.suva.ch](http://www.suva.ch) | Prévention | Thèmes selon les branches | Travaux forestiers

## La forêt de Tramelan était à la fête samedi 23 septembre dernier

Isabelle Vincenzi, secrétaire de l'AFJB / photos de M. Wälti, Tramelan

La magnifique forêt du massif Sous la Lampe était parée de ses plus belles couleurs automnales pour accueillir le nombreux public venu visiter le parcours dédié entièrement au monde forestier. Pour cette première manifestation du genre, l'Association des forestiers du Jura bernois (AFJB), présidée par Jean-Marc Friedli, estime à 700 / 800

le nombre de visiteurs enthousiastes qui ont parcouru la boucle de 4,2 km, jalonnée de 21 postes thématiques.

**Richesses naturelles de la forêt**

Adultes et enfants venus en masse, ont eu la possibilité de découvrir les mille facettes de la forêt, ses richesses naturelles ainsi que la filière d'activités des

métiers et de l'économie qui découlent du bois. Les scouts locaux ont transmis une partie de leurs connaissances étendues des techniques utiles en milieu naturel, la société mycologique de Tramelan, qui fête cette année ses 60 ans d'existence a, quant à elle, mis les champignons à l'honneur. Les chasseurs étaient également présents pour expli-



quer leur rôle important dans la régulation du gibier et le maintien de l'équilibre forestier, mais également pour parler de la cohabitation de l'homme avec la faune sauvage. Des protecteurs de la nature proposaient également des animations pour les enfants et mettaient en évidence les espèces forestières dans l'habitat semi-ouvert des lisières. De son côté, Berne Rando invitait à la randonnée par le biais de ses sentiers pédestres et d'activités ludiques.

accueillait le public dans le stand de la charpenterie des Reussilles. L'AFJB tenait également 4 postes d'information sur les thèmes de la planification, de l'exploitation, de la sylviculture et de la formation forestière.

#### Défi pour les jeunes

5 postes étalés tout au long du parcours proposaient des défis ludiques et intéressants pour éveiller la curiosité des jeunes. Ils ont ainsi pu s'essayer à faire

démarrer un feu sans allumette ou briquet, effectuer une construction en bois, reconnaître une essence d'arbre spécifique ou sélectionner un arbre d'avenir.

#### Stand du Parc Chasseral

Ce concours a rencontré un franc succès puisqu'une centaine d'enfants ont fait valider l'intégralité du parcours, recevant ainsi chacun une petite récompense! Visages égayés par des sourires de fierté et de satisfaction, parents ravis de leur journée en forêt, quoi de mieux pour récompenser le travail exécuté par les initiateurs de cette journée ?

#### Que la fête fut belle !

A l'heure du bilan, alors que la cantine a été prise d'assaut dès la fin de matinée et n'a plus désempi pour le restant de l'après-midi, tout cela dans une ambiance des plus chaleureuse et conviviale (merci Dame Météo), les organisateurs ne peuvent que saluer et remercier les acteurs et les visiteurs pour l'intérêt qu'ils ont manifesté pour la forêt.



explications sur l'entaille de direction

#### Engins impressionnants

L'époque pas si lointaine où les chevaux étaient utilisés en forêt pour le débardage est bien révolue. Les entrepreneurs régionaux ont fait la démonstration d'abattage d'arbres, de broyage et de déchiquetage pour être transformés en énergie de chauffage, de chargement de grumes, de desserte forestière, au moyen de monstres mécaniques manipulés avec une précision que nos horlogers envieraient. Trois des représentants du Swiss-Team WLC, les frères Amstutz de Moutier et Rebévelier, ainsi que Marc Rinaldi de Chaumont NE, as mondiaux du bûcheronnage professionnel, ont manié leurs tronçonneuses avec une dextérité et une rapidité incroyable, sous le regard ébahi d'un nombreux public.

#### Promotion du bois

Lignum Jura bernois s'est attachée à informer les visiteurs sur l'économie forestière et la vente de bois, tandis qu'Energie-bois Interjura faisait la promotion du bois énergie, soutenue dans cette démarche par un chauffagiste local. Une superbe statue en bois à l'effigie de Marie Tussaud, sculptée dans le cadre de la campagne nationale du bois Woodvetia,



Urs Amstutz et Marc Rinaldi en pleine action



**Activités, manifestations ouvertes au tout public**

| Année 2017  | Activité, manifestation                                      | Organisation, lieu                  |
|-------------|--|-------------------------------------|
| 19 octobre  | APÉROS-BOIS 2017<br>Traitement du bois : nouvelles tendances | Lignum Jura bernois, Tavannes       |
| 9 novembre  | APÉROS-BOIS 2017<br>Ponts et passerelles en bois             | Lignum Jura bernois, Tavannes       |
| 16 décembre | APÉROS-BOIS 2017<br>Vente de bois précieux                   | Lignum Jura bernois, Colombier (NE) |

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

**Prochaines échéances de Forêt Bernoise:**

| Edition        | Délai pour la réception des articles à la rédaction francophone | Parution du journal |
|----------------|---|---------------------|
| Édition 6/2017 | fin novembre 2017   | fin décembre 2017   |
| Édition 1/2018 | fin janvier 2018  | fin février 2018    |

**Avis à nos fidèles lecteurs !**

Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

**Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:**

|  |  |
|--|--|
| <i>Division forestière<br/>Jura bernois:</i> | tél.: 031 636 12 80<br>foret.jurabernois@vol.be.ch             |
| <i>Pierre-Yves Vuilleumier:</i>              | portable: 079 – 222 45 86<br>pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch |

**Falsche Adresse? Mauvaise adresse?**

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern

bwb@bwb-pfb.ch

Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: \_ \_ \_ \_ \_

Strasse/adresse: \_ \_ \_ \_ \_

Ort / NPA, lieu: \_ \_ \_ \_ \_



# Apéros-bois 2017

Claude Gassmann, secrétaire Lignum Jura bernois

Selon la tradition en fin d'année, **LIGNUM JURA BERNOIS** organise les apéros-bois. Pour cette année, deux se dérouleront le jeudi soir à Tavannes et le 3ème un samedi matin à Colombier.

A l'issue de ces présentations, vous pourrez poser vos questions, le tout suivi d'un apéritif.

L'entrée est libre, toutefois, les inscriptions sont souhaitées, elles sont à adresser à M. Claude Gassmann, secrétaire de Lignum Jura bernois :

tél. 032/941 34 49

courriel [info@lignum-jurabernois.ch](mailto:info@lignum-jurabernois.ch)

site [www.lignum-jurabernois.ch](http://www.lignum-jurabernois.ch)

**TRAITEMENT DU BOIS : NOUVELLES TENDANCES Jeudi 19 octobre 2017 18h, CAFÉ-THÉÂTRE LE ROYAL DE TAVANNES**

## Introduction

par M. André Tellenbach, ing. civil EPF-SIA et président de Lignum Jura bernois

## Le bois à l'extérieur : facteurs d'impact et moyens de protection

par Mme Charlotte Grosse, assistante Domaine de compétences Surfaces et

protection du bois, Haute Ecole Spécialisée bernoise, Bienne

**Exemples de produits commercialisés :** technique, avantages, perspectives par M. Christian Blaser, conseiller technique, Bosshard + Co. AG, Rümlang

## Label de qualité Lignum – Bardages en bois

par M. Peter Stuber, responsable préservation du bois, Office romand de Lignum, Le Mont-sur-Lausanne

**PONTS ET PASSERELLES EN BOIS Jeudi 9 novembre 2017 18h, CAFÉ-THÉÂTRE LE ROYAL DE TAVANNES**

## Introduction

par M. André Tellenbach, ing. civil EPF-SIA et président de Lignum Jura bernois

## Utilisation du bois dans les passerelles

par M. Pierre Gorgé, ing. civil EPF-SIA, GVH St-Blaise SA, St-Blaise

## Présentation de différentes réalisations de ponts en bois

par M. Andreas Lüthi, Neue Holzbau AG, Lungern

## Expertises de ponts et de passerelles en bois

par M. Flavien Sauser, assistant Domaine de compétences Bâtiments existants et protection du patrimoine, Haute Ecole Spécialisée Bernoise, Bienne

## Présentation d'une maquette de ponts en bois

par M. Tobias Bessire, apprenti charpentier, Péry

**VENTE DE BOIS PRECIEUX À COLOMBIER (NE) Samedi 16 décembre 2017 10h, Place de vente, Allée des Bourbakis, Colombier**

## Introduction

par M. Gilbert Hirschy, garde forestier et chargé d'affaires de Lignum Neuchâtel

## Présentation de la vente et des résultats

par M. Nicolas Joss, ingénieur forestier et chargé d'affaires de ForêtNeuchâtel

## Annonce de manifestation



**HOLZHAUEREI WETTKAMPF BERN**

**KANTONALMEISTERSCHAFT 2018**

11.+12. MAI, BERN AN DER BEA EXPO

Les prochains Championnats cantonaux de bûcheronnage se tiendront les vendredi 11 et samedi 12 mai 2018, sur l'aire de la BEA à Berne. Pour la phase d'organisation et pour un parfait déroulement, les initiants ont créé une asso-

ciation, dont le premier président est Thomas Peter. Originaire d'Aarberg, il apporte sa longue expérience en la matière. Le comité d'organisation compte sur une participation maximale et sur un public nombreux. Le concours can-

tonal compte en effet comme tour de qualification pour les championnats suisses. De plus amples informations concernant les inscriptions et les festivités seront publiées dans la prochaine édition.

140 Jahre

Holz + **schenk** = Wärme

seit 1877



**Kochen, backen und heizen**

## Verlangen Sie Prospekte über:

- Brotbacköfen
- Knetmaschinen
- Holz- und Kombiherde
- Zentralheizungsherde
- Holzfeuerungskessel
- Pellet-Heizkessel
- Pellet-Lagersysteme
- Wärmespeicher
- Wärmepumpen
- Solaranlagen

Ofenfabrik Schenk AG  
3550 Langnau i.E.  
Telefon 034 402 32 62  
info@ofenschenk.ch  
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in  
unserer Fabrik!**

**ofenschenk.ch**